Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 804

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 16. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Konservative Ansichten über das allgemeine Wahlrecht.

Seit dem Wechsel in der Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg." entwickelt dieselbe eine außerordentliche Thätigkeit im Interesse der inneren Konsolidirung der konservativen Partei. Nachdem sie in dem Kampfe gegen Herrn Stöcker vorläufig wenigstens den kürzeren gezogen hat, beschäftigt sie sich neuerdings mit der Frage, wer konservativ ist. Die Antwort ist: konservativ ist, wer sich mit dem bisher von der Partei vertretenen Grundanschauungen und ihrer aus dieser Quelle fließenden Stellungnahme zu den konkreten politischen Fragen im Einklang befindet. Folglich ist die von dem Stöckerschen „Volk" vertretene christlich-soziale Partei nicht konservativ, denn das Blatt stellt sich prinzipiell freundlich zum allgemeinen Wahlrecht und nennt dagegen „reaktionär" jene Leute, welche der Propaganda für die Ausdehnung des Giltigkeitsgebiets des allgemeinen Wahlrechts entgegentreten. Als Probe der konservativen Auffassung werden die Reden angeführt, welche Herr v. Kleist-Retzow am 17. September 1866 im Herrenhause und Herr v. Below Hohendorf im Jahre 1867 im konstituirenden Reichstage gehalten haben. „Das allgemeine gleiche Stimmrecht, sagte Herr v. Kleist, zerschlägt den Organismus des Staates in seine Atome, wie wenn wir die einzelnen Glieder von unserem Leibe lösen wollten. Es enthält eine Unwahrheit und Ungerechtigkeit, indem es die männlichen Einwohner des Staates als gleich und gleichberechtigt darstellt .... Die geheime Abstimmung zerstört den berechtigten Einfluß der Gutsbesitzer, der Pastoren auf dem Lande, der Fabrikbesitzer" ..... Und Herr von Below schloß seine Rede mit den Worten: „Ich fürchte, das Schiff wird ohne Ballast (d. h. ohne den Ballast der hohen Steuerpflicht, des Besitzes u. s. w.) sich nicht steuern lassen, es wird kentern, es wird sich aber wieder erheben und wird sich voraussichtlich auf eine Weise wieder erheben, welche dieser Seite des Hauses (links) gewiß die am allerwenigsten angenehme ist." Der Kommissionsbericht des Herrenhauses bezeichnet die Annahme des allgemeinen Wahlrechts als einen „einmaligen Versuch!"

Man weiß also, was die Folge sein würde, wenn es jemals diesen Konservativen gelingen sollte, sich der Klinke der Gesetzgebung zu bemächtigen. Eine Partei aber, die grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, daß die Bestimmung des Art. 20 der Verfassung: „Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor" nur ein Gesetz ad hoc, einen „einmaligen Versuch" bedeute, und die, wie figura zeigt, Jeden, der sich mit der vollendeten Thatsache abfindet, als Abtrünnigen behandelt, kann von denjenigen, deren Wahlrecht geschmälert werden soll, nicht mißtrauisch genug behandelt werden. Duldet sie doch Männer unter sich, die unbedenklich die Regierung auffordern, nach dem Vorbilde des großen Alexander den gordischen Knoten der Wahlrechtsreform mit dem Schwerte zu durchhauen, wie das Graf Mirbach im Herrenhause gethan hat. Und selbst die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt nicht, daß die konservative Partei das bestehende Wahlrecht als solches anerkennen müsse, sondern daß sie es hinnehmen und versuchen könne, sich mit ihm einzurichten; ja sie insinuirt sogar, daß die Gleichheit der Wahlstimmen verfassungsmäßig nicht sicher gestellt sei.

Wie die „Nordd. Allgem." in Berlin singt, so zwitschert natürlich die ganze konservative Provinzpresse dieselbe Melodie von der Schädlichkeit des allgemeinen Wahlrechts, und die Nörgelei an dieser Grundlage unseres Staatswesens nimmt in demselben Maße zu, in dem der konservative Einfluß in der Bevölkerung zu schwinden beginnt. Gerade diese Agitation gegen das Reichstagswahlrecht ist ein Beweis dafür, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit für eine solche Mündigkeitserklärung reif ist; würden nämlich die Wählermassen politisch noch so in den Kinderschuhen stecken, wie dies in vielen ländlichen Wahlkreisen des Ostens noch heute der Fall ist, wo der allgewaltige konservative Grundherr mühelos die Wählermassen für seine Sache an die Wahlurne treibt, dann würden die Leute vom Schlage der Mirbach und Genossen gegen die Beibehaltung des heutigen Wahlrechts gar nichts einzuwenden haben. — Was wollen denn nun eigentlich die Konservativen an die Stelle des allgemeinen Wahlrechts setzen? Doch nur ein Klassenwahlsystem, das die Aufnahmefähigkeit in eine höhere Klasse von Bildung und Besitz abhängig macht. Die Herren setzen sich da mit großer Leichtfertigkeit über die dem allgemeinen Wahlrecht seine innere Berechtigung verleihende Grundidee hinweg, daß das Interesse des Einzelnen an seinem persönlichen Wohlergehen und an der Verbesserung seiner Existenzbedingungen bei allen Menschen gleichwerthig ist, und daß jeder Einzelne nur in eigener Person für dieses sein Interesse am nachdrücklichsten, man möchte sagen am uneigennützigsten, eintritt. Abgesehen hiervon aber sind die Konservativen die Allerletzten, die ein verstärktes Wahlrecht von dem Nachweise einer bestimmten Quantität an Bildung und Geld abhängig machen könnten. Daß sie der Bildung nicht sehr geneigt sind, ist ja genugsam bekannt und geht sogar so weit, daß sie zuweilen einen persönlichen Abscheu vor derselben haben; von dem Geld kann man das Letztere zwar nicht behaupten, jedoch hassen sie es eingestandenermaßen in jeder Form bei — Anderen. Am allerwenigsten aber finden sie sich bereit und würden sich nach Einführung eines Klassenwahlsystems bereit finden, die Durchschnittsbildung der Massen zu erhöhen und bessere Lebensbedingungen für den Einzelnen herbeizuführen.

Bei dieser ganzen konservativen Agitation verdient schließlich vor Allem festgenagelt zu werden, daß es den Herren während der Wahlzeit selbst nie einfällt, den Massen ihre schöne Seele zu offenbaren. Jeder konservative Kandidat hütet sich wohl, in seinem Programm von einer Beschneidung des Wahlrechts etwas verlauten zu lassen. Solche Gedanken kommen den Herren erst, wenn sie ihr Mandat in der Tasche haben oder — durchgefallen sind.

Deutschland.

* **Posen,** 15. Nov. Im geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Lehrervereins hat der Vorsitzende mitgetheilt, daß er auf Erkundigung an wohlunterrichteter Stelle betr. den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer den Bescheid erhalten habe, daß die jetzige provisorische Regelung des Militärdienstes der Volksschullehrer mit der Frage ihres einjährigen Dienstes nichts zu thun habe. Die Frage liege noch dem Reichskanzler vor, der sie auf Grund der Reichsschulkommission entscheidet. Es ist z. B. kein Anlaß zur Befürchtung, daß diese Entscheidung schließlich in einem für die Wünsche der Lehrerschaft ungünstigen Sinne erfolgen werde.

□ **Berlin,** 14. Nov. [Das Volksschulwesen und die Rechte.] Nur $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark hat Herr Bosse von dem Finanzminister für die Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer erlangen können. Es giebt eigentlich keinen Streit darüber, daß diese Summe angesichts des viel größeren Bedürfnisses nicht ausreicht, daß sie nur als Abschlagszahlung auf zukünftige weitere Bewilligungen annehmbar ist. Erscheint die Erhöhung der Gehälter gleichwohl als der erfreuliche Beginn einer Besserung, so ist sie das hauptsächlich als ein Anzeichen dafür, daß der Kultusminister es wirklich fertig bringen kann, seinen Kollegen aus dem Kastanienwäldchen zu erweichen. Ein Grundsatz, der allerdings längst schon hätte Wahrheit werden sollen, ist jetzt doch wenigstens anerkannt. Aber Herr Bosse wird, wenn er es mit der Aufbesserung der Lehrergehälter ernst meint, bei Zeiten für die Beschwichtigung des konservativen Unwillens sorgen müssen. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich wahr, daß die „Kreuzztg." den Volksschullehrern die bescheidene Vermehrung ihres Einkommens nicht gönnt. Dies Blatt hat den Muth, zu schreiben, daß die Bewilligung der $2\frac{1}{2}$ Millionen nicht über allem Zweifel erhaben sei. Sollte diese Forderung als Mindestmaß ausgegeben werden, so könne es kommen, daß die maßgebenden Parteien im Landtage es sich ernstlich überlegen werden, ob sie um der Lehrerschaft willen von der durch die Verhältnisse gebotenen Politik der äußersten Sparsamkeit abgehen wollen. Die „Kreuzztg." spottet ihrer selbst und weiß nicht wie. In den vorangehenden Nummern bespricht sie sympathisch die Vorschläge des Geheimraths v. Massow zur Verbesserung der ökonomischen Lage des Beamtenstandes. Aber die Volksschullehrer, die sich für die konservative Agitation nicht leicht einfangen lassen, dürfen beileibe nicht diejenigen sein, an denen der erste Versuch einer Verwirklichung der Massowschen Gedanken gemacht werden soll. Und doch sind sie wegen ihrer Bedürftigkeit wirklich die nächsten dazu.

— Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie dringlich es ist, daß bei der Umformung und Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung im Deutschen Reiche auch der Rath von Aerzten gehört werde. Die Aerzte sind mit am wesentlichsten an der praktischen Ausführung der einschlägigen Versicherungsgesetze betheiligt. Die ganz überwiegende Mehrzahl von ihnen hat Tag aus Tag ein mit Versicherten zu thun. Die Reichsregierung hat die Berechtigung eines solchen Verlangens jetzt eingesehen. Zu den Verhandlungen, die vom 4. bis 9 d. M. im Reichsamt des Innern über die Revision der Versicherungsgesetzgebung stattfanden, war nach der „Deutsch. med. Wochenschr." auch der Geh. Sanitätsrath Dr. med. Busch-Krefeld einberufen worden. Die „Voss. Ztg." würde es für angebracht halten, wenn jetzt, wo bedeutsame Neuerungen vorbereitet werden, die Aerztevereine Besprechungen über die nothwendig erscheinenden Aenderungen der Kranken-, Alters- und Invaliditäts-Gesetzgebung veranstalteten. Gerade die einfachen praktischen Aerzte sind es, die vornehmlich Kassenpraxis treiben und größere Erfahrungen in diesen Dingen haben. Sie würden dadurch die Gelegenheit erhalten, sich öffentlich zu äußern, während von Staats wegen ihr Rath nicht angerufen wird. Aus den Verhandlungen der ärztlichen Vereine würde sich ohne Zweifel manche Anregung zu Neuerungen ergeben.

— Das „Syndikat für südwestafrikanische Siedelung" antwortet nun auch auf die Angriffe in der „Neuen Deutschen Rundschau", die in dem von Herrn Giesebrecht verfaßten Artikel „Koloniale Spekulationen" enthalten sind. Zunächst sucht das Syndikat die Glaubwürdigkeit der Gewährsmänner des Herrn G., der Herren v. Carnap und Schreiber, in Frage zu stellen, in dem es behauptet, es seien ihm (dem Syndikat) Thatsachen über diese Herren bekannt, die ihr Zeugniß doch in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen ließen. Weiter erklärt das Syndikat: „Der Vorwurf „unlauterer geschäftlicher Manipulationen" und andere Liebenswürdigkeiten, die gegen die frühere Geschäftsleitung des Syndikats vorgebracht worden, werden zu gerichtlichen Verhandlungen Anlaß geben." Der Vorwurf leichtsinniger Finanzirung sei unberechtigt, da die Gesellschaft für ihre Unternehmungen immer genügend Mittel zur Verfügung gehabt habe. Auch das Land sei nicht so schlecht, wie es in jenem Artikel dargestellt werde; erst kürzlich habe ein Herr ein Kaufgebot auf 80000 Morgen abgegeben. Die Ansiedler fänden „fast sämmtlich" ein Auskommen von jährlich 3000 Mark und darüber. Von den zur Entlassung gekommenen Schutztruppenmitgliedern hätten sich 100 bereit erklärt, im Lande als Ansiedler zu verbleiben. Was die Dampferunternehmungen anlange, so handle es sich hier um Unternehmungen nicht des Syndikats, sondern der Kolonialgesellschaft. Schließlich erklärt das Syndikat, sich eine vollständige Erwiederung auf die „unerhörten Angriffe" anderen Orts vorzubehalten. — Man sieht aus dieser Erklärung, daß das Syndikat auf die in dem Artikel enthaltenen Einzelheiten nicht eingeht; man wird abwarten müssen, in wie weit deren Richtigkeit durch die einzuleitende Untersuchung festgestellt wird.

— Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen finden im Winterhalbjahr 1895/96 in folgender Weise statt: In Berlin werden in den Räumen der Universität Vorlesungen über Preußisches Eisenbahnrecht in Verbindung mit praktischen Uebungen sowie über die Verwaltung der Preußischen Staatseisenbahnen, ferner in den Räumen der Technischen Hochschule Vorlesungen über Elektrotechnik gehalten. In Breslau erstrecken sich die Vorträge auf den Betrieb der Eisenbahnen und auf Technologie. In Köln und Frankfurt a. M. werden Vorlesungen über Elektrotechnik, in Elberfeld über Technologie gehalten.

— Zur lippeschen Erbfolge-Frage wird mitgetheilt, daß der Bundesrath, bevor er sich über den lippeschen Antrag, das Reichsgericht zur Schlichtung des Erbfolge-Streites für zuständig zu erklären, entscheidet, zunächst das Gutachten des Reichs-Justizamts einholen will. Demgemäß werde die Angelegenheit nicht früher als im Dezember verhandelt werden.

— Auch ein Beitrag zur Preßfreiheit! Das Münchener Hofbräu darf in der Zeitung nicht abfällig kritisirt werden. Der Leiter des Hofbräuhauses hat die Kolportage der „Münchener Freien Presse" in den Lokalitäten des Hofbräuhauses wegen eines Artikels über seine Vorkehrungen und die Qualität des Bieres verboten.

— Der Gendarm Münter, welcher früher in Herne, jetzt in Weitmar stationirt war und aus dem Essener Meineidsprozeß wider Schröder und Genossen, sowie aus verschiedenen Preßprozessen bekannt ist, ist, wie gemeldet wird, vom 1. Dezember ab als Korpsschreiber bei dem Gendarmeriekorps in Berlin berufen.

— Die „Volksztg." schreibt zu der Verurtheilung Liebknechts: Ueber die Wirkung der Verurtheilung Liebknechts auf seine Anhänger wird man sich in den Kreisen, die über die Verurtheilung zu einer für einen Siebzigjährigen doppelt empfindlichen hohen Gefängnißstrafe etwa eine große Genugthuung empfinden sollten, hoffentlich keiner Täuschung hingeben.

* **Herford,** 13. Nov. Gegen den konservativen Kandidaten für die Reichstagswahl, den Gerichtsrath Wethe, für den sich auch der Bund der Landwirthe erklärt hat, haben die Liberalen den hiesigen Bürgermeister Quentin als Kandidaten aufgestellt. Eine sozialdemokratische Kandidatur ist noch zu erwarten. Im Jahre 1893 wurden 8600 konservative, 3300 nationalliberale, 1350 freisinnige und 1590 sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

* **Aus Baden,** 12 Nov. Baden erwirbt sich das Verdienst, als erster deutscher Staat eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Fahrrädern herbeizuführen und der vielfach auf diesem Gebiete eingerissenen Anarchie und Willkür ein Ende zu bereiten. Der schon in einer früheren Verordnung vom 24. März 1893 ausgesprochene Grundsatz, daß Fahrräder als Fuhrwerke im Sinne der allgemeinen Straßenpolizeiordnung zu betrachten sind, ist mit der Folgerung festgehalten, daß auch Fußgänger, Reiter und Leiter von Fuhrwerken und Viehtransporten den Radfahrern gegenüber ein solches Verhalten zu beobachten haben, welches diesen die Einhaltung der ihnen obliegenden Verpflichtungen ermöglicht. Aus einigen bestehenden Vorschriften wurde in die Verordnung die Bestimmung übernommen, daß jedes Fahrrad mit einer Nummernplatte versehen sein muß, wodurch

die Feststellung der Persönlichkeit des Radfahrers für alle Fälle gesichert werden soll. Dieser Bestimmung sind jedoch Militärpersonen in Uniform, welche Fahrräder lediglich zu dienstlichen Zwecken benützen, sowie Beamte, sofern sie beim Gebrauch des Fahrrads eine Amtskleidung oder ein Amtszeichen tragen, ferner die nicht im Großherzogthum wohnhaften Radfahrer, welche sich vorübergehend, d. h. nicht länger als eine Woche im Lande aufhalten, nicht unterworfen. Jeder zur Führung einer Nummer verpflichtete Radfahrer hat die Ertheilung einer solchen bei dem Bezirksamt seines Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes zu beantragen. Die Ertheilung der Nummer erfolgt durch Ausstellung einer auf den Namen des Radfahrers lautenden Urkunde (Radfahrerkarte), in welcher die Nummer mit der Bezeichnung des Amtsbezirks eingetragen und die Verordnung abgedruckt ist. Für die Ertheilung der Radfahrerkarte, welche zur dauernden Benützung eines mit der darin angegebenen Nummer versehenden Fahrrads im Gebiete des Großherzogthums berechtigt, wird eine Taxe von 5 Mark ohne Sportel erhoben. Die Beschaffung der Nummernplatte ist den Radfahrern überlassen und nur vorgeschrieben, daß auf beiden Seiten der Nummernplatte mit weißer Farbe auf schwarzem Grunde die in der Radfahrerkarte eingetragene Nummer in mindestens 5 Centimeter hohen Ziffern und unter der Nummer die Bezeichnung des Amtsbezirks in mindestens 2 Centimeter hohen Buchstaben angebracht werden muß. Die Nummernplatte ist an der Lenkstange oder an dem Bremsstängchen des Fahrrads nach vorn gerichtet, derart zu befestigen, daß die Nummern von beiden Seiten sichtbar sind. Das sind nach der „Karlsr. Ztg." die wesentlichsten Bestimmungen; wie sie sich bewähren, wird abzuwarten sein, insbesondere ist der Versuch auffällig, auch diese Gelegenheit zur Wahrnehmung fiskalischer Interessen zu benutzen. Jedenfalls aber zeigt sich die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung auch anderwärts.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Nov. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Da Rußland gegenwärtig mit dem Schah von Persien wegen Eisenbahnbauten in dessen Reich verhandelt, mag eine Darstellung des von Rußland an die Ausführung dieser persischen Bahnen geknüpften Planes von Interesse sein. Persien ist durch die Mißwirthschaft seiner Dynastie sehr heruntergekommen und dürfte zu Rußland sehr bald in das gleiche Abhängigkeitsverhältniß treten, in das schon China gerathen ist. Rußland trachtet danach, durch die transkaspische Bahn eine direkte Verbindung mit dem Indischen Ozean zu schaffen, wodurch ungeheure noch jungfräuliche Gebiete dem großen Weltverkehr erschlossen würden. So riesigen Nutzen die Sibirische Eisenbahn dem russischen Reich auch bringen wird, so wird sie in der Zukunft auch nicht entfernt im Stande sein, den noch gewaltigeren Anforderungen, die vom internationalen Transitverkehr, von der Industrie, der Zivil- und Militärverwaltung an diese Bahn gestellt werden, zu genügen. Wenn also Rußland die Zukunft seiner mittleren Reichsgebiete d. h. Westsibiriens und Centralasiens, wahren will, so muß es sich vor Allem den Zugang zum Indischen Ozean offen halten. Dies bezweckt denn auch die von Rußland projektirte, von dem persischen Herrscher aber allerdings noch nicht zugestandene Bahnlinie quer durch Persien, an den Golf bei Beludshistan. Der größte Werth dieser Welthandelslinie bestände aber darin, daß sie Rußland von der Durchfahrt durch die Dardanellen und den Suezkanal völlig unabhängig machen würde.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Nov. England hat nun wieder einen kleinen Kolonialkrieg; es gilt den König Prempeh der Aschantis zur Raison zu bringen. In militärischen Kreisen herrscht darob großer Jubel und das einzige Bedauern ist, daß es sich um eine solche Kleinigkeit handelt, an der nur eine Handvoll von Offizieren theilnehmen kann. Mit 1400 Mann glaubt man Prempeh zur Vernunft und zur Annahme der gestellten Forderungen bringen zu können. Diese Streitmacht wird aus 700 Haussa der Goldküste, 400 Mann des in Sierra Leone liegenden westindischen Regiments und 300 aus englischen Regimentern gewählten Soldaten bestehen. Eine Raketen-Batterie, dann eine Gebirgs-Batterie und einige Norderfeldgeschütze gehen auch mit. Den Befehl wird Sir Franc's Scott führen, der gestern lange Besprechungen mit General Wood im Kriegsministerium hatte und bereits am 23. ds. mit einigen der 40 für die Expedition gewählten Offiziere nach Sierra Leone abreist. Die übrigen Offiziere mit den 300 Mann folgen am 28. ds. nach, und man glaubt, daß „der Spaziergang nach Kumassi" Mitte Dezember begonnen haben wird, wenn sonst Prempeh in der Zwischenzeit das Ultimatum nicht beantwortet und sich gefügt haben sollte. Dazu scheint aber wenig Aussicht vorhanden zu sein, denn die jüngsten Nachrichten bestätigen die früheren Meldungen, daß Prempeh sich den Engländern gewachsen fühlt und es auf die Entscheidung der Waffen ankommen lassen will. Er soll auch Bundesgenossen anwerben und den gefürchteten Samory für sich gewonnen haben, der bereits mit seinen Leuten in Kumassi eingetroffen sein soll. Hoffentlich hat Lord Wolseley die Macht Prempehs nicht unterschätzt, was vielfach befürchtet und ausgesprochen wird. —

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Bertschy wurde wieder einmal gegen den früheren Sattler, jetzigen Adventisten vom siebenten Tage, Bruno Jeschke, verhandelt. In einem an eine Behörde gerichteten Schreiben hatte er sich „Prediger" genannt, er erhielt deshalb ein Strafmandat über sechs Mark, gegen das er Widerspruch erhob. Erfolg hatte er damit nicht, denn das Schöffengericht verurtheilte ihn ebenfalls zu sechs Mark Geldstrafe und natürlich auch zu den Kosten des Verfahrens. — Der Bankdirektor Dr. Kusztelan aus Posen wurde auf Antrag des Amtsanwalts von der Anklage einer Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung freigesprochen.

⊙ **Lissa i. P.,** 14. Nov. Die Hebeamme Bleich von hier wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Uebertretung des § 49a des Strafgesetzbuches zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Es waren auch noch aus gleichem Grunde angeklagt die Schneidermeisterfrau B. von hier und die Schlossermeisterfrau B. aus Bojanowo, welche jedoch freigesprochen wurden. Die Oeffentlichkeit war bei den Verhandlungen ausgeschlossen. — Sodann hatten sich die Dienstknechte Josef Latuszek, Karl Ratschinski und Paul Hübner, sämmtlich aus Rawitsch, wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Dieselben haben in der Nacht zum 12 Mai cr. auf der Straße von Lauskowe nach Rawitsch mehrere Bäume abgeschnitten beziehungsweise abgebrochen; darauf zerstörten sie drei Brücken, an denen sie vorüber kamen. Latuszek wurde zu neun Monaten, Ratschinski zu drei Monaten und Hübner zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — In derselben Sitzung der Strafkammer wurde auch noch der Arbeiter H. Matheus aus Neuguth, der schon mannigfache Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, abgeurtheilt. M. stand im Dienst in Deutsch-Wilke, wurde aber von seinem Dienstherrn am 29. Juni d. J. entlassen. In der Nacht zum 1. Juli versuchte M. darauf seinen ehemaligen Dienstherrn zu bestehlen, er wurde jedoch dabei abgefaßt; er entlief, hatte aber bei der Flucht seinen Rock verloren, in dessen Tasche sich die Quittungskarte und der Entlassungsschein vorfanden. Am 3. Juli stahl Matheus von einem unbeaufsichtigt auf der Storchnester Straße in der Nähe des Ortes Laune stehenden Fuhrwerk ein Fäßchen Schnaps. Am 14. Juli stahl M. in Kankel in einer Schänke einem Auszügler, mit dem er an einem Tische saß und Schnaps trank, ein paar neue Stiefel. Der Ausgedinger hatte die Stiefeln unter den Tisch gestellt, M. verließ das Lokal eher und nahm die Stiefeln mit. M. wurde zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt.

* **Sprottau,** 12. Nov. Ein Fall, der in mancher Beziehung an den seiner Zeit viel besprochenen Fall des Oberförsters Gerlach erinnert, kam in einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer zur Sprache. Die Magd Johanna Müller hatte ein langes Leben hindurch treu gedient und fleißig gearbeitet; nun aber war sie alt und krank geworden und ihre Kräfte schwanden schnell dahin. Am Morgen des 11. August sank sie in Folge eines Schwächeanfalles im Hofe nieder. Ihre Herrin, die Gutsbesitzerin Anna H., behauptete, die Magd wolle aus Faulheit nicht arbeiten, und sie rief ihren beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern zu: „Sie soll füttern gehen, und wenn sie nicht will, so haut sie, bis sie aufsteht!" Die beiden verheißungsvollen Mädchen übten ausnahmsweise die Tugend des Gehorsams. Sie nahmen Stöcke und droschen jubelnd auf die arme 61jährige Frau los. Da sie trotz der vielen Schläge nicht aufstehen wollte, versuchten sie ein anderes Mittel, indem sie mit Steinen nach ihr warfen. Endlich kamen Arbeiter hervor und geboten den kleinen Henkerinnen Einhalt. Am anderen Morgen war die Magd eine Leiche. Die Anklagebehörde nahm an, daß Frau H. den Tod verschuldet habe. Zum Glück für das Weib erklärte vor Gericht ein medizinischer Sachverständiger, die Müller sei nicht in Folge der Verletzungen gestorben, der Tod sei durch dieselben nur beschleunigt worden. Frau H. wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Prenzlau,** 14. Nov. Der Kaufmann Hermann Springstein und dessen Schwester, die Wittwe Bock, die wegen Vergiftung der Ehefrau des Springstein vom Schwurgericht zu Prenzlau zum Tode verurtheilt wurden, haben gegen das Urtheil die Revision beim Reichsgericht angemeldet.

* **Landau** (Pfalz), 12. Nov. Die Strafkammer verurtheilte den Studenten der Medizin Friedrich Schneider aus Krefeld zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Schneider hatte im August vorigen Jahres den Versuch gemacht, auf der Volksbank zu Edenkoben zwei von ihm gefälschte Wechsel umzusetzen, die auf den Namen C. Rothschild in Mailand ausgestellt waren und auf den Betrag von 1400 Mark und 960 Lire lauteten. Schneider, der Sohn eines reichen Arztes in Krefeld, ist in Folge seiner Lebensweise so tief gesunken, daß er schon früher einmal einem Studiengenossen um 4000 Mark bestahl und in Berlin zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Wien,** 13. Nov. [Gräfin Dolores.] Eine schlanke Dame mit goldblondem Haare, die nach Versicherungen von Gewährsmännern vor mehr als zwanzig Jahren eine gefeierte Schönheit gewesen, Hermine Baronin Taxis, verehelichte Andersen, war heute des Betruges und der Falschmeldung angeklagt. Die Dame, Tochter eines Feldmarschall-Lieutenants, heirathete einen wohlhabenden Privaten Namens Andersen und nach dessen Tode einen Rittmeister, welcher sich jedoch bald von ihr trennte. Die Angeklagte giebt heute an, „ca. 36 Jahre" alt zu sein. Der Vorsitzende, Landesgerichtsrath Dr. Frimml, erwähnte, daß die Beschuldigte in dem Prozesse des Hochstaplers Garzinski, der vor kurzem vom hiesigen Schwurgerichte zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden, wiederholt genannt wurde und beschäftigte sich zunächst mit dem Delikte der Falschmeldung. „Sie haben sich", hielt er der Beschuldigten vor, „als Gräfin Dolores Taxis aus Venedig, 29 Jahre alt, in dem Meldezettel eingeschrieben. Was bestimmt Sie dazu? — Angekl.: Mein erster Mann, ein Engländer, war Senor, darum glaubte ich, mich Gräfin nennen zu können. — Präsident: Senor ist meines Wissens nur ein spanischer Titel. In der Untersuchung haben Sie einen anderen Grund angegeben. Sie sagten: „Mein Mann hat mich immer seine „kleine Gräfin" genannt; es haben mich deshalb auch die anderen Leute so geheißen, und darum glaubte ich mich berechtigt, mich auch so zu nennen." Warum aber nannten Sie sich Dolores? — Angekl.: Herr, ich habe so geheißen. — Präs.: In der Untersuchung sagten Sie hierüber: „Nachdem ich so traurige Erfahrungen mit meinem zweiten Manne gemacht, habe ich mich Dolores, die Schmerzensreiche, genannt." — Angekl.: Herr, fragen Sie bei meinen Angehörigen nach, ob ich nicht durch sechzehn Jahre Dolores hieß. Meinem zweiten Manne hat das geärgert und er hat mich Herma genannt. Nachher habe ich den Namen wieder angenommen. Präs.: Aber Ihr wirklicher Name war es nicht. Warum haben Sie Ihr Alter mit 29 Jahren angegeben? — Angekl.: Aus Eitelkeit. — Präs.: Auch aus Eitelkeit darf man den Behörden keine falschen Mittheilungen machen. — Angekl.: Herr, ich habe nicht gewußt, daß das strafbar ist. Die Anklage wegen Betruges geht dahin, daß die Beschuldigte im Vereine mit Garzinsky der Stickerin Messanik 40 fl. und einem Kleidergeschäfte eine Uniform entlockt habe. — Präs.: Ich will nicht anführen, in welcher Weise Sie zuerst die Bekanntschaft Garzinskys gemacht haben. Aber sind Sie in näherem Verkehr mit ihm gestanden? — Angekl.: Herr, Liebe war wenig dabei im Spiele. — Präs.: Um so schlimmer für Sie nach dem, was Sie zugestanden haben. Angekl.: Es war sogar ein intimer Verkehr. Präs.: Garzinsky hat bei Ihnen gewohnt? Angekl.: Herr, Anfangs nicht; aber dann, als ich im Hotel wohnte, hat er mich gebeten, er habe keine Wohnung und müßte sonst die Nacht im Prater herumgehen, und ich möchte ihm erlauben, daß er bei mir bleibt. Präs.: Und da haben Sie es ihm erlaubt. Die Angeklagte erklärte nun, sie sei mit der Stickerin durch Garzinsky bekannt geworden; dieser habe sie vor der Thür warten heißen, um erst zur Stickerin hineinzugehen und zu sehen, ob jene nicht noch im Negligé sei. Präs.: Da hätten doch Sie hineingehen sollen, um zu sehen, ob sie noch im Negligé sei. (Heiterkeit.) Die Stickerin Aloisia Messanik, welche nun vernommen wird, giebt an, daß Garzinsky, welcher sich als Bauunternehmer und Ingenieur ausgab, die „Gräfin Felice Taxis" seine

---

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XXVIII. (Nachdruck verboten.)

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei J. Mögelin.

Unsere Vororte sind bekanntlich im aufblühen begriffen. Wer z. B. Jersitz und Wilda vor etwa 20 Jahren gesehen, der muß billig erstaunen, wenn er sie heute sieht. Sie haben sich zu kleinen Städten mit eigenem Leben entwickelt und eignen sich jedenfalls mehr als die trotz gewaltiger Außenforts noch immer mit innerer Befestigung umgürtete Stadt Posen zur Anlage industrieller Etablissements — schon deshalb, weil der Centralbahnhof sich in der Nähe dieser Vororte befindet, was ja für den Versandt der Fabrikerzeugnisse natürlich von ganz bedeutendem Werth ist.

Eine der jüngsten Ansiedelungen in Wilda ist eine der ältesten hiesigen Fabriken: die Maschinenfabrik und Eisengießerei J. Mögelin. Sie wurde 1854 durch Herrn J. Mögelin auf der Ritterstraße Nr. 20, mit der einen Front nach der Gartenstraße, gegründet und verblieb dort fast 40 Jahre lang Aelteren Posenern erinnerlich ist wohl noch der im Oktober 1877 in dieser Fabrik ausgebrochene Brand, der am Ende des Gebäudekomplexes in der Gartenstraße begann und sich bis herauf zu dem an der Ritterstraße stehenden Wohngebäude fortpflanzte, wo dem Feuer die eifrige Thätigkeit des damaligen Rettungsvereins — eine Berufsfeuerwehr gab es damals in Posen noch nicht — ein Ziel setzte. Bei diesem Brande ging ein Theil des älteren Modelllagers verloren. Dieses Feuer und einige danach rasch hinter einander ausbrechende waren mit Veranlassung, daß eine städtische Berufsfeuerwehr gegründet wurde. Im Jahre 1893 ging die Fabrik in den Besitz der Herren Jarnatowski und v. Skrzydlewski über, und diese verlegten das Etablissement nach Wilda, Bachstraße Nr. 12–16. Dasselbe umfaßt ein Terrain von 9½ Morgen und besteht aus zwei großen Gebäudekomplexen in Rohbau. Ein drittes, kleineres Gebäude, zur Aufnahme von Comptoirräumen bestimmt, befindet sich z. Z. im Bau. Dazu gehören dann noch 4 massive 3stöckige Häuser und ca. 10 Morgen Land.

Das mächtige Haus rechts ist sozusagen dreischiffig. Es enthält die Montagewerkstatt und in unmittelbarer Verbindung damit die Schmiede und die Kesselschmiede. In der Werkstatt sind 9 Drehbänke, darunter eine wahrhaft ungeheuerlich lange, 2 gewaltige Bohrwerke, 3 Schraubenschneidemaschinen, 1 riesige Hobelmaschine von 7 Meter Länge und 1,56 Meter Breite, 3 andere Hobelmaschinen, 1 Stoßbock und wie die Instrumente zur Bearbeitung des Eisens alle heißen in Thätigkeit. Bei unserm Besuch war u. a. eine mächtige achteckige Wand für das Wasserwerk in Jersitz in Arbeit.

Auf einer Galerie im linken Schiff ist die Haustischlerei für Modelle etablirt: 8 Hobelbänke, 1 Hobelmaschine, 1 Bandsäge ꝛc Der erforderliche Leim wird auf einem Dampfkochheerd bereitet. Den hinteren Raum füllt ein Modelllager. Ein Gang an der vorderen Querwand des Gebäudes verbindet die Modelltischlerei mit dem auf der gegenüberliegenden Galerie befindlichen großen Modelllager, das selbstverständlich die kleinsten und die größten Dinge allerverschiedenster Gattung umfaßt.

Hoch oben im Mittelschiff sieht man einen mächtigen Krahn, der auf Schienen läuft und mittelst sehr sinnreicher Konstruktion sowohl von einem Ende des Gebäudes bis zum anderen als über die ganze Breite desselben bewegt werden kann und die größten Lasten mit Leichtigkeit so zusagen bis in die äußersten Winkel befördert.

In einem besonderen Anbau links an der Montagewerkstatt ist der Motor des ganzen Betriebes untergebracht: eine im Hause selbst gebaute stehende Dampfmaschine von 25 Pferdekräften mit Watt'schem Parallelogramm, der ein Röhren- und ein Cornwallkessel den nöthigen Dampf liefern. Neben der Maschine, in einer Bodenvertiefung, steht eine besondere Pumpe für die Kessel.

Die hinter der Montagewerkstatt gelegene Schmiede hat 4, die daran stoßende Kesselschmiede 3 Feuer mit künstlichem Gebläse. In der letzteren fungiren 11 Bohr- und zwei Schneidemaschinen, ferner Stanze, Scheree, Glühofen ꝛc. Man war, als wir eintraten, gerade mit der Herstellung einer massiv eisernen Brücke der Bahn Ostrowo-Skalmierzyce beschäftigt. Natürlich geht es in den Schmieden etwas geräuschvoll zu, und es ist kein Wunder, daß im Laufe eines Jahres außerordentlich viele Fensterscheiben des Etablissements platzen.

Auf der andern Seite des Fabrikhofes steht ein ebenfalls gar stattliches Fabrikgebäude; dort ist der zweite Hauptzweig des Unternehmens, die Eisengießerei, in Betrieb. Die große Gießhalle, rauchig und staubig wie alle derartigen Räume, hat eine Länge von 30, eine Breite von 17 Metern. In zwei großen Trockenkammern werden die Gießformen getrocknet, in zwei Kupolöfen wird die Gußmasse bereitet. 2 Schwenkekrähne transportiren die einzelnen Gußstücke durch den Raum, die manchmal ein Gewicht von 100 Centnern haben. Wir sahen da z. B. einen muldenartigen Unterbau für einen Maischbottich — eine ganz neue Konstruktion — der die angegebene Centnerzahl sicher besaß. Hinter den Gießöfen arbeitet die Stellmacherei; vor der Gießhalle, in einem Anbau, die Putzerei. Dort befindet sich auch ein stattliches Magazin von Rohmaterialien.

In der ganzen Fabrikanlage sind 130 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrikation beschränkt sich nicht auf einzelne „Spezialitäten", sondern umfaßt das ganze Maschinenfach. In neuerer Zeit sind besonders Einrichtungen von Brennereien und Zuckerfabriken hergestellt worden. Neben den eigenen Erzeugnissen vertreibt die Firma auch, beiläufig bemerkt, Dreschmaschinen, Lokomobilen ꝛc. der Fabrik Hornsby u. Sons in Grantham (England) und zwar hat sie die Spezialvertretung derselben für die Provinzen Posen und Westpreußen. Das Absatzgebiet für die eigenen Fabrikate sind die Provinz Posen und Galizien.

Ein eigener Eisenbahnstrang verbindet das Etablissement mit dem Centralbahnhof. Die ganze bedeutende Anlage entspricht den Anforderungen der Neuzeit.

E.

Schwester nannte. Diese habe gesagt, daß sie im Begriffe sei, sich von ihrem Manne zu scheiden, und hierbei eine von ihr erlegte Kaution von 20 000 fl. behoben habe. Das allein habe sie bewogen, ein Darlehen von 160 fl., das sie Garzinsky schon gewährt hatte, um 40 fl. zu vermehren. Der Besitzer eines Kleidergeschäftes erzählt, daß er Garzinsky nur deßhalb eine Uniform lieh, weil dieser ihm anwies, sie an die Gräfin Taxis in das „Hotel Athènes" zu schicken. Aus Vorsicht brachte er die Uniform selbst dahin und fand in einem kleinen Zimmer Garzinsky und die „Gräfin", Letztere in sehr zwangloser Toilette. Er hatte nun so viel Vertrauen zu der „Gräfin", daß er beruhigt war, die Uniform ihr übergeben zu können und die Rückgabe von ihr zugesichert zu erhalten. Doch sah er die Uniform niemals wieder. Der Vertheidiger Dr. Neuda legt dar, daß die Verantwortung für alle diese Manipulationen nur Garzinsky treffe und die Angeklagte erwarten konnte, er werde seine Verpflichtungen erfüllen. Der Gerichtshof spricht auch Hermine Baronin Taxis, verehelichte Andersen frei.

Lokales.

Posen, 15. November.

m. **Die Zuschüttung der faulen Warthe** wird von dem Unternehmer nach Möglichkeit beschleunigt. Schon mit Morgengrauen beginnen die Sandtransporte, die bis in den Abend hinein fortgesetzt werden. Augenblicklich ist der mehr an der rechten Seite des Grabens aufgeschüttete Damm bis zur Grabenbrücke fortgeführt, die nach vollständiger Ausfüllung und Planirung jedenfalls entfernt werden wird, da sie dann überflüssig geworden ist. Bei der allmählichen Ausfüllung des todten Wasserlaufs wird es erst recht augenfällig, ein wie beträchtliches Terrain nunmehr gewonnen wird. Das Terrain ist Eigenthum der Stadt, die auf demselben jedenfalls eine Straße durchlegen dürfte. Von besonderem Vortheil wird die Zuschüttung der faulen Warthe für die Gemeinde der Kreuzkirche sein. Es werden nämlich die beiden unmittelbar am Graben stehenden Wohnhäuser der Gemeinde eine willkommenere Sanirung erfahren, außerdem aber wird der Kirchengemeinde die Möglichkeit geboten, einen bequemen Zugang für die Kirchengänger zur Kirche herzustellen. In Anbetracht dessen, daß der jetzige Zugang zur Kirche durch einen langen, wenig breiten überbauten Gang führt, durch den bei starkem Kirchenbesuch die Menge sich nur langsam hindurchzuschieben vermag, ist die Gewinnung eines bequemen freien Ausganges nach der Grabenstraße von größtem Vortheil.

– n. **Pestalozzi Verein der Provinz Posen.** Der Verwaltungsrath des Provinzial-Pestalozzi-Vereins versendet soeben den 32. Verwaltungsbericht vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895. Der Bericht giebt diesmal nicht blos den üblichen Bericht über die Vereinsthätigkeit, er äußert sich auch über die Lage des Vereinslebens im Allgemeinen und erwähnt hierbei, daß die Spaltung in der Lehrerschaft seine Schatten auch auf das vollständig neutrale Gebiet der Wohlthätigkeitsbestrebungen geworfen hat. Die Zahl der Zweigvereine und Mitglieder ist zwar nur wenig geringer geworden, desto größer aber die Zahl derjenigen Mitglieder, welche bei dem früheren Jahresbeitrage verharren. Der Pestalozzi-Verband umfaßt 79 Zweigvereine mit 2003 Mitgliedern. Der Verwaltungsrath gewährte 109 Unterstützungen mit 2630 M., die hierzu berechtigten Zweigvereine vertheilten 45 Unterstützungen mit 1080,70 M. Bei der Hauptkasse betrugen die Gesammt-Einnahmen 6147,92 M., die Gesammt-Ausgaben 2965,34 M., sodaß 3182,58 M. als Unterstützungssumme für das Geschäftsjahr 1895/96 verblieben sind. Der Verband verfügt über ein Stammkapital von 5000 M. Der Verwaltungsrath hat seinen Sitz in Bromberg.

Hk. **Die Handelskammer** macht leistungsfähige Fabrikanten und Exporteure unseres Handelskammerbezirks, welche neue Geschäftsverbindungen im Auslande und Uebersee anstreben, auf das neueste Heft (20. Auflage) der vom „Deutschen Exportbureau" (Dr. Jannasch) Berlin W., Lutherstraße 5, herausgegebenen „Mittheilungen an die deutschen Fabrikanten und Exporteure behufs Anknüpfung auswärtiger und überseeischer Geschäftsverbindungen" aufmerksam. — Diese Broschüre enthält, nach Ländern geordnet, eine Reihe Anfragen auswärtiger und überseeischer Firmen, welche neue Verbindungen für deutsche Industrieartikel anstreben, bezw. die Vertretung für dieselben zu übernehmen gewillt sind. Den deutschen Interessenten stehen diese Broschüren sowie Bedingungen, unter welchen die betr. ausländischen und überseeischen Reflektanten namhaft gemacht, resp. Offerten an dieselben weitergegeben werden, auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung. Das gedachte Institut hat u. A. auch zahlreiche Agenturen in allen größeren Plätzen und Märkten der Welt errichtet und hat speziell in neuester Zeit in Brisbane, Sydney und Auckland sowie in Tripolis Kollektivagenturen begründet. Zirkulare über diese Kollektivagenturen stehen gleichfalls auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung und sind diesbezügliche Anfragen und Wünsche an das „Deutsche Exportbureau" Berlin W., Lutherstr. 5 zu richten. Erwähnt sei noch, daß von zahlreichen bekannten deutschen Firmen lobenswerthe Anerkennungsschreiben über die Leistungen des „Deutschen Exportbureau" vorliegen.

* **Eine öffentliche Versammlung** veranstaltet am künftigen Sonntag, den 17. d. Mts. um 6 Uhr Abends in dem Sitzungssaal des Polnischen Museums die historisch-literarische Abtheilung der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften. Herr Dr. Wladislaus v. Leb…ski wird über das Thema: „Die Tragödie der Ahnungen, neue Beiträge zur Hamletologie" sprechen.

v. **Todesfall.** Der Geheime Finanzrath und vortragender Rath im Finanzministerium Buck, früher Domainen-Departements-Rath bei der hiesigen Regierung, dann bei der Ansiedelungs-Kommission hier und später Ober-Regierungsrath in Oppeln, ist nach längerem Leiden vorgestern in Berlin gestorben.

v. **Die Pharmazeutische Staatsprüfung** haben vor der Prüfungskommission in Berlin folgende Apotheker-Gehülfen aus der Provinz Posen bestanden: Edmund Karlowski aus Gizewo, Kr. Strelno und Paul Pittak aus Schmiegel.

* **Versteigerung von Lotteriegewinnen.** Wie unsere Leser aus dem Inseratentheil ersehen, findet am nächsten Dienstag im großen Lambertschen Saale die Versteigerung der nicht abgeholten Gewinne der Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie statt. Es befinden sich darunter eine Doppelflinte, mehrere Dezimalwaagen bis zu 8 Centner Tragkraft, werthvolle Spitzen, Kissenbezüge mit Einsätzen, gestickte Decken, eine Baby-Garnitur, eine Ampel, Gold- und Silbersachen und eine große Anzahl von Haus und Wirthschaftsgegenständen. Die Versteigerung wird vom kgl. Auktions-Kommissarius Kamienski abgehalten und dürfte dieselbe nach dessen Meinung den Zeitraum von früh 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr in Anspruch nehmen.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort bei der königl. Staatsanwaltschaft Bromberg die Stelle eines Hilfs-Gefangen-Aufsehers mit 800 Mark Diäten. — Sofort beim königl. Amtsgericht Fraustadt die Stelle eines Gefangen-Aufsehers mit 900 M. jährlich Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethsentschädigung. — Sofort bei der Polizeiverwaltung Liegnitz die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit 1150 M. Gehalt; die Stelle ist pensionsberechtigt, die zurückgelegte Militärdienstzeit wird nicht als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet. — Sofort beim königl. Amtsgericht Ostrowo die Stelle eines Kanzleigehilfen. — Sofort bei der königl. Staatsanwaltschaft Posen die Stellen von 2 Gefangen-Aufsehern mit je 900 M. jährlich Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethsentschädigung. — Zum 1. April 1896 beim Magistrat von Sagan die Stelle eines Stadtförsters mit 1000 M. Baargehalt, Deputatholz im Werthe von 167,70 M., Nutzung von Dienstacker, Wiesen, Gräsereien und Streu im Werthe von 145 M., Dienstwohnung im Werthe von 150 M., zusammen pensionsfähiges Einkommen 1462,70 M. — Sofort beim Magistrat von Samter die Stelle eines Nachtwächters mit 252 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt, die zurückgelegte Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung als pensionsfähige Dienstzeit nicht angerechnet. — Im Bezirk der IV. Division: Sofort bei dem königl. Distriktsamt Kletzko die Stelle eines Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 540 M. Gehalt und etwa 180 M. Exekutionsgebühren jährlich; Gehaltssteigerung bis 600 M.; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

ld. **Vermögens-Beschlagnahme.** Auf Beschluß der Strafkammer IV. des königl. Landgerichts in Posen vom 12. November wird in der Strafsache gegen die verehelichte Leopoldine Nause geb. Mendewska aus Posen wegen Kuppelei, da Angeschuldigte im Sinne des § 318 der Strafprozeßordnung als abwesend anzusehen ist und da dringende Verdachtsgründe gegen sie vorhanden sind, in Gemäßheit des § 332 der Strafprozeßordnung das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeschuldigten mit Beschlag belegt.

* **Von den jungen Mädchen**, die kürzlich heimlich ihre Eltern hier verließen und darauf in Berlin ermittelt wurden, sind jetzt zwei hierher zurückgekehrt — geleitet von einem Berliner Kriminalschutzmann. Man hatte zur Habhaftwerdung der Flüchtlinge die Hülfe der Polizei angerufen. Ueber die Gründe, welche die Mädchen zur Flucht veranlaßten, kursiren allerlei Gerüchte; es sollen da eigenthümliche Liebesgeschichten gespielt haben, die auch die betheiligten „Helden" noch kompromittiren dürften. Es sollen nach dieser Richtung hin bereits Ermittelungen im Gange sein.

n. **Würfelautomaten.** Die vor einiger Zeit in hiesigen Gastwirthschaften eingeführten Würfelautomaten dürfen ohne polizeiliche Erlaubniß nicht zur Benutzung aufgestellt werden, da sie als Glücksspiele betrachtet werden.

* **Wilda**, 15. Nov. Zu dem Verkauf der beiden Parzellen des Wedekind'schen Terrains an der Ringstraße theilt uns Herr Regierungsbaumeister Meyer mit, daß er bei dem Kauf nicht betheiligt ist.

Telegraphische Nachrichten.

Schwerin i. Mecklenburg, 15. Nov. Die Regierung beantragte im Landtage eine Gehaltserhöhung der Volksschullehrer im Dominialbezirk im Betrage von 430 000 Mark, was einem Fünftel des Landessteuerbetrages gleichkommt. Der Landtag wählte eine besondere Kommission zur Vorberathung des Antrages.

Laibach, 15. Nov. Heute früh kurz nach 4 Uhr erfolgte ein mäßig starker drei Sekunden andauernder Erdstoß, mit Schwingungen des Bodens und unterirdischem Getöse. Die Bevölkerung wurde nur vorübergehend in geringem Maße beunruhigt.

Toulon, 15. Nov. Das Panzerschiff „Courbet" wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Vormittags, „Baudin" heute Abend wieder flott werden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 15. November Abends.

Der Kaiser gab in der Mittwochsitzung der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch zu den Ausführungen verschiedener Redner seine Zustimmung zu erkennen. Nach dem Essen unterhielt er sich längere Zeit mit dem Direktor der Diskontogesellschaft und verbreitete sich auch über den Börsenkrach. Als Grund für sein Zuspätkommen gab der Kaiser an, es seien zwar keine beunruhigende Nachrichten aus Konstantinopel eingegangen, aber die zu erledigenden Depeschen hätten keinen Aufschub geduldet. Nach seiner Rückkehr nach Potsdam hatte er eine Unterredung mit dem österreichischen Botschafter am hiesigen Hofe.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser ernannte den Gesandten in Württemberg, Holleben, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz.

Der Petersburger Korrespondent des „Berliner Tageblatts" erfährt, daß Großfürst Wladimir der Träger eines kaiserlichen Handschreibens an Kaiser Wilhelm ist. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Brief des Zaren in herzlichem Tone abgefaßt sei und in überzeugender Weise den Wunsch Rußlands darthue, mit Deutschland die besten Beziehungen zu unterhalten. Diesem Briefe wird eine sehr hohe Bedeutung beigelegt.

Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß über die gestern aus London gemeldete Besetzung der chinesischen Insel Quemorz zum Zwecke der Anlage einer deutschen Kohlenstation nichts bekannt ist.

Kolmar i. E., 15. Nov. Der Großindustrielle Kiener, Mitglied des Landesausschusses, hat sich in Wiesbaden mit seinem Jagdgewehr erschossen.

Paris, 15. Nov. „Autorité" glaubt, daß Lanessan wieder zum Gouverneur von Indo-China ernannt wird.

Carmaux, 15. Nov. Hier herrscht unter den Arbeitern eine rege Thätigkeit, um den Sozialisten Rochefort und Jaurès einen demonstrativen Empfang zu bereiten. Alle Häuser sind geschmückt.

Toulon, 15. Nov. Das Abbringen des Panzerschiffes „Courbet" ist erfolgreich beendet. Das Schiff ist nur unbedeutend beschädigt. Das Flottmachen des Panzerschiffes „Baudin" hat begonnen.

London, 15. Nov. Bezüglich der Stokes-Affaire schreiben die „Times", daß die Angelegenheit mit der Bezahlung der 150 000 Francs an die englische Regierung absolut nicht abgeschlossen sei. Die öffentliche Meinung in England verlange, daß Lothaire von einem unparteiischen Gericht abgeurtheilt werde.

Konstantinopel, 15. Nov. In Chios fand gestern ein heftiges Erdbeben statt. Einzelheiten fehlen noch.

Zur Lage in der Türkei.

Wien, 15. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: Nach Berichten aus Galatz haben rumänische Kriegsschiffe die Bereitschaftsordre erhalten.

Budapest, 15. Nov. Die äußerste Linke bereitet für morgen eine Interpellation vor wegen der orientalischen Verwickelung und der Entsendung eines österreichisch-ungarischen Geschwaders nach der Levante.

Die Interpellation wird, wie verlautet, von dem Abgeordneten Helfy begründet werden. Der Interpellant wird fragen, ob es wahr sei, daß zwischen den Mächten ein Einvernehmen erzielt worden ist, ferner von welchen Mächten die Rede sei und ob außer den Signatarmächten des Berliner Vertrages noch andere Mächte beigezogen worden seien, welche Ziele das Einvernehmen verfolgt und ob durch die Aktion der Mächte der territorialen Integrität der Türkei eine Gefahr drohe.

Rom, 15. Nov. Wie die „Agenzia Stefani" aus Beiruth meldet, ist die Lage daselbst eine beunruhigende; auch wird es voraussichtlich zu Kämpfen zwischen Drusen, Kurden und Cirkassiern kommen. — Aus Damaskus wird eine Panik gemeldet; die muselmännische Bevölkerung ist ebenso gegen die Christen, wie gegen die Regierung aufgebracht. Den Ortsbehörden fehlt es an Ansehen, dieselben erhalten widersprechende Befehle. Die Redifs sind unzufrieden. Ein französisches Geschwader wird erwartet.

Konstantinopel, 15. Nov. Aus Hamschi im Vilajet Trapezunt und aus Arabkir im Vilajet Siwas werden neue Zusammenstöße gemeldet. Viele Landbewohner sind nach Wan geflüchtet. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnoth.

Konstantinopel, 15. Nov. Die türkischen Blätter veröffentlichen amtlich die Einberufung von 128 Redif-Bataillonen im Bereiche des vierten und fünften Korps als erste Maßregel zur Unterdrückung des Aufstandes in Anatolien. Die Divisionsgeneräle Ali Dubah Sadeddin Pascha, der Staatsrath Sami Effendi, zwei Justizbeamte und ein Verwaltungsbeamter sind zur Durchführung der Maßnahmen nach Anatolien entsandt.

Die gestern seitens des Großvezirs den Provinzbehörden ertheilten Instruktionen gehen dahin, allen Konsulen die Einholung von Informationen über die Vorgänge zu erleichtern, damit die Rapporte der Konsuln mit den offiziellen Rapporten übereinstimmen. Nach einem in türkischen Kreisen verbreiteten Gerücht stände ein theilweiser Wechsel der Mitglieder der Controlkommission bevor. Der Vorsitzende der Kommission, Schakir Pascha werde wahrscheinlich diesen Posten verlassen. Das Kriegsministerium entfalte eine rege Thätigkeit. Die Aufbringung der Geldmittel bereite jedoch noch Schwierigkeiten. Zwei Divisionsgeneräle des Generalstabes sind nach dem 4. Korps abgegangen.

Konstantinopel, 15. Nov. Unbeglaubigte Gerüchte erzählen, daß Erzerum von den Russen besetzt worden sei und daß Trapezunt von armenischen Banden an allen Ecken in Brand gesteckt worden sei.

Athen, 15. Nov. Wie versichert wird, habe Griechenland verlangt, an einer eventuellen Flottenentsendung nach den türkischen Gewässern theilzunehmen, indem es diesen Wunsch mit der großen Anzahl der in der Türkei befindlichen Griechen begründet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ein allgemeinverständliches Buch „Ueber Stottern und Stammeln" ist soeben im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin SW. 12, von Dr. med. Alb. Liebmann zu Berlin, Spezialarzt für Sprachstörungen, erschienen. Der Verfasser giebt eine kurze, aber gründliche Darstellung der beiden wichtigsten Sprachstörungen, des Stotterns und des Stammelns (des allgemeinen Stammelns, Lispelns, Näselns 2c.), auf breiter physiologischer Grundlage. Die Sprachwerkzeuge und die normale Sprache werden eingehend geschildert, und an der Hand dieser Kenntnisse wird das Wesen der beiden Sprachstörungen erschlossen und ihrer Behandlung die richtige Bahn gewiesen. Der Preis des sehr gut ausgestatteten Buches ist Mk. 1.–.

Bschl. Soeben ist erschienen: Führer durch Posen. Zweite, vermehrte Auflage des von der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen im Jahre 1888 herausgegebenen Führers. (40 S., 1 Plan), steif broschirt 1 M. (bei J. Jolowicz, Posen). Wie schon der Titel besagt, ist der neue Führer eine zweite, vermehrte Auflage des aus Anlaß der im Jahre 1888 hier stattgehabten Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine herausgegebenen Führers. — Den an Stelle des alten, völlig vergriffenen und nicht mehr zeitgemäßen getretenen neuen Führer leitet ein kurzer, am Schluß in etwas zu großen Zügen geschriebener Abriß der Geschichte Posens ein. Es folgen dann die Abschnitte: Sehenswürdigkeiten der Stadt Posen, Wegweiser, Verkehrsmittel, und schließlich Nachweisungen zu dem am Schluß des Buches beigefügten Plane der Stadt Posen. Gewiß wird der Führer in dieser Fassung bei den meisten Fremden seinen Zweck voll und ganz erfüllen. Aber wir glauben dennoch auf verschiedenes aufmerksam machen zu sollen, was unserer Ansicht nach noch hineingehörte. Vor allem ist der Umgebung von Posen, also der Vororte, die sich doch namentlich in letzter Zeit so bedeutend entwickelt haben, fast garnicht Erwähnung gethan. Ebensowenig finden wir eine Verzeichnung der Kirchhöfe. Selbst über die Stärke des Militärs, welches in unserer Stadt garnisonirt, ist nichts erwähnt, zumal doch Posen als Festung ersten Ranges bekannt ist und jeder Fremde sich auch darüber gern orientiren will. Wenn vielleicht hier und da noch etwas genauere Angaben hätten gemacht werden können, etwa bezüglich der Preise in den Hotels etc., so bleibt die Herausgabe des neuen Führers doch ein dankenswerthes Unternehmen.

* Heft 3/4 des neuen (33) Jahrgangs der Deutschen Roman-Zeitung, redigirt von Otto von Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Die Akten des Vogelsangs. Von Wilhelm Raabe. Forts. — Das zweite Geschlecht. Roman von Fedor von Zobeltitz. Forts. — Beiblatt: Weltfreudiger Glaube. Von H. W. Riehl. — Langeweile. Plauderei von Arthur von Loy. — Ein Brief Tolstois. — Ausländische Sprichwörter. — Neue Bücher. Angez. von O. v. L. — Vermischtes. — Fragen. Von Luz Scheibe. — Gedichte. — Briefkasten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Tally Jacoby** in Jastrow (Westpr.) beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. 16087
Posen, im November 1895.
R. Golde.

Die Verlobung meiner Tochter **Malwina** mit dem Lehrer Herrn **Arthur Kadisch** aus Gollub beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen 16092
Henriette Schwarz
geb. **Kadisch.**
Posen, den 16. Nov. 1895.

Malwina Schwarz
Arthur Kadisch.
Verlobte.
Posen. **Gollub.**

Am Donnerstag, den 14. November, verschied nach langen schweren Leiden, im Alter von 70 Jahren, meine geliebte Schwester

Florentine Wilke.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause — Allerheiligenstr. 5 — aus statt.
Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Schwester
16064 **Emilie Wilke.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer guten Mutter sagt im Namen der Hinterbliebenen allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank

E. Kirscht.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Verlobt: Frl. Maria Bessenich mit Assessor Dr. Ludwig Allert in Köln. Frl. Maria v. Conring in Hamburg mit Rittmeister a. D. Ferd. Frhr. v. Wrede-Melschede in Düsseldorf. Frl. Lizzie Margardt in Bahrenfeld mit Rechtsanwalt Peter Nickels in Altona. Frl. Martha Behnisch in Nadrchkowitz mit Gutsbes. Bruno Münster in Kroitsch. Frl. Lisbeth Heike in Magdeburg mit Dr. Erich Klusemann in Glau.e.g.

Verehelicht: Ingenieur Paolo Broglio mit Frl. Mimi Fritzsche in Bobarno, Ital., Freiberg, Sachsen. Forstassessor Schmidt mit Frl. Louise Daenner in Lieberose (N.-L.)

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Froese in Zinten. Pr.-Lieut. Körner in Breslau.
Eine Tochter: Dr. Frobeen in Königsberg. Oberlehrer Dr. Gade in Göttingen. Amtsrichter Hoffmann in Lobenstein. Dr. Max Stein in Osterfeld.

Gestorben: Königl. Musikdirektor Prof. Julius Tausch in Bonn. Gutsbesitzer Fr. Wurlitzer in Reinsdorf. Gutsbes. Ernst Papf in St. Michaelis. Herr Ernst Ziegelebel in Berlin. Frau Wilhelmine Funke, geb. Rühl in Berlin. Frl. Therese von Plötz in Tresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 16. November 1895: **Der Militärstaat.**
Sonntag, den 17. Novbr. 1895, Nachmittags 3 Uhr, Vorst. zu bed. erm. Preisen: **„Der Freischütz“.** Abends 7½ Uhr: Novität. Zum 1. Male: **Ein Rabenvater.** Lustspiel in 3 Akten von Fischer und Jarno. Vorher: **Narrheit auf Probe.** Lustspiel in 1 Akt von Oscar Elsner. Dienstag, den 19. November 1895: Abschieds-Gastspiel des Herrn **Rothmühl: Die Hugenotten.** 16081

16072 **Kronen**

sowie sonstige Beleuchtungs-Gegenstände
in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Sigism. Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5. Berlinerstr. 20.

Eigene Werkstatt.

Gasglühlicht-Apparate compl. 5 Mark.
Glühkörper allein, für alle Glühbrenner passend, Mark 1,50.
Höchste Leuchtkraft bei minimalem Gasverbrauch.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe ich

Damen-Konfektion
16069 wie
Jackets—Capes etc.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mode-Bazar
H. Moses, geb. Schoenfeld,
Mode-, Seiden-Waaren-, Damen-Confection.



Erstes Posener
Specialitäten-Theater.
Etablissement „Riviera“.
Vor dem Zoologischen Garten.
Heute Sonnabend, d. 16. Nov. cr.
Erstes Auftreten
des berühmten französischen Verwandlungskünstlers
Mons. St. Felix.
einzig in seiner Art,
ferner **Elsa von Harnischfeger,**
Chansonette,
genannt die Berliner Goldamsel.
Außerdem
Auftreten des **gesammten Artistenpersonals** u. a.
„Mirzl Waldburg“,
der **weibliche Gigerl Clown.**
Beginn der Vorstellungen 7½ Uhr. 16075
Billets an der Kasse.
Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.
Die Direction.
In den nächsten Tagen Eintreffen der beiden Chinesen
„Tsching-Tschung“
als die beiden Chinesen in der Plättküche

Heute erstes gr. Konzert
sowie folgende Tage.
Mittags von 11—2 Uhr,
Abends von 5½—11 Uhr.
Gr. Konzert m. Gesangseinlagen
der neuengagirten
Damenkapelle Donauwellen.
Entree gänzlich frei, wozu ergebenst einladet. 16082
Der Elephantenwirth
Alter Markt 85.

„Etablissement Flora“ vor Bartholdshof, Kail.-Victoriastr.
Heute **Sonnabend frische Kesselwurst,** Vormittag **Wellfleisch,** wozu ergebenst einladet
16067 **B. Szermer.**

J. O. O. F.
D. 19. XI. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 16 Novbr 1895, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Ballotement.
2. Geschäftliche Mittheilungen
3. Diskussion 16096

Handwerker-Verein.
Montag, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr:
Freie Besprechung
über
Kautschuk und dessen technische Bearbeitung.

Kaufmännische Vereinigung
Außerordentliche Generalversammlung
Donnerstag, den 21. November 1895, Vorm. 9½ Uhr, im Börsensaale.
Tagesordnung:
Neuorganisation der Institution der Sachverständigen und entsprechende Abänderung der §§ 36—39 der Statuten. 16070
Posen, den 15. Novbr. 1895.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger Bürgerschüler.
Montag, den 18. d. M., Abends 9 Uhr, im Restaurant **Kuhnke:**
Gesellschaftsabend
(Vortrag über **Theodor Körner**)
Gäste willkommen 16071
Der Vorstand.

Speisekartoffeln
in bester Qualität, verkauft
A. Scholz, Schilling.
(Telephon 167) 12636

Ich habe mich in Posen niedergelassen, und wohne

St. Martin 6,

im Hause des Herrn Professor **Dr. Wicherkiewicz.**
Sprechstunden: Vormittags 8—9,
Nachmittags 3—5.

16058 **Dr. Franz von Zakrzewski**
(früher **Bad Langenau**).

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent
Julian Reichstein,
16315 **Posen, Bäckerstraße 5.**

כשר כשר
Täglich treffen frische Sendungen der berühmten koscheren **Liegnitzer Fleisch- und Wurstwaaren** bei mir ein. Jeden Dienstag und Freitag **Laugenwürstchen.** Täglich frisch geschlachtetes Geflügel **Frühstücksstube.** **A. L. Kempner,** Breitestraße 10.

Kapitalien
kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße, für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkereigenossenschaften** wie **Industrien größeren Umfanges** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch hinter der Landschaft.
16030 **Paul Bertling, Danzig.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jüdische Universal-Bibliothek
Preis jeder Nummer 20 Pf. Prospecte gratis.
Jakob B. Brandeis, Prag.

Anthracit-Nusskokes,
für alle Arten Dauerbrandöfen geeignet, pro Centner Rmk. 1,30 frei Gelaß; nur in plombirten Säcken à 1 Ctr. Netto. Vor dem Berlinerthor 15861
Gruhl & Balogh, Kohlengeschäft.

Bodega-Weine,
Samos ¹/₁ Fl. 1,00 M.,
Tarragona à 1,25 M.,
Portwein, Sherry u. Madeira à 1,65 M.,
Marsala, Vino Vermouth Torino à 1,90 M.
empfiehlt in Prima Qualität
Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung,
39 Ritterstraße 39.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 13446
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 13121
Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

Größte Auswahl
in fetten frisch geschlachteten und sauber gereinigten **Gänsen, Enten, Puten,** Gänseklein und Lebern, täglich frischen Gänsebraten auch **Gänsepökelfleisch** à Pfd. nur 70 Pf. empfiehlt
Gebr. Reppich's Geflügelhandlung,
nur Sapiehaplatz Nr. 11.

Holz Kohlen!

Coaks, Briquettes & Anthracit
empfiehlt
in bekannter **Primawaare,** in **allen** Quantitäten bis in die Aufbewahrungsräume, auch in **plombirten Säcken**
Carl Hartwig,
Aeltestes Kohlengeschäft
gegr. 1858.
Wasserstr. 16 u. Kohlenbahnhof.

Ein **gut erhaltener** 15723
Hotel-Omnibus
ist preiswerth zu verkaufen.
Hotel Schwarzer Adler, Kosten.

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.
E. Manno, Cottbus 26.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübetroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 17. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Superintendent Zehn.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn, 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 17. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl

St. Paulikirche.
Sonntag, den 17. Nov., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 8½ Uhr, Beichte und Abendmahl, Hr. Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel.
Freitag, den 22. Nov., Abends 6 Uhr, Gottesdienst, Herr Pastor Ilse.

Wilda:
Der Abendgottesdienst findet nicht am Sonntag, den 17. November, sondern am 24. November statt.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, 17. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, 17. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 16. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, 17. Nov., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 17. Nov. Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Div.-Pfarrer Pickert.
Sonntag, 17. Nov., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, den 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militär-Gemeinde, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.
Mittwoch, 20. Nov. (Bußtag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner
Nach der Predigt Beichte und heiliges Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 10. bis zum 15 Nov.:
Getauft 8 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 7 „ 4 „ „
Getraut 5 Paar.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **M. Adamska,** Halbdorfstr. Nr. 4, III. Et.

Als **Lohndiener** empfiehlt sich den Herrschaften von Posen und Umg. **Damaske,** Halbdorfstr. 31 II.

Beamter in sich. Stell. sucht Darlehen, 250 M., gegen mehrf. Sicherh. auf kurze Zeit. Off. u. O. R. an Exped. d. Ztg. erbeten.

Massagekuren, auch elektrische **kalte Abreibungen** verschiedener Systeme führt gewissenhaft aus 16066
J. Warschauer,
ärztl. gepr. Masseur, Teichstr. 1.

Polnisches.

Posen, den 15. November.

s. **Der Erzbischof** ist aus Gnesen hierher zurückgekehrt, um an der morgen, Sonnabend (nicht Sonntag, wie uns gestern gemeldet wurde) stattfindenden Beerdigung des Domherrn Kubowicz theilzunehmen; der Erzbischof hat dieser Tage von Gnesen aus den Justizrath Thiel in Wreschen und die dortige katholische Schule besucht. (Dziennik).

s. **Ein Schema für die Volkszählung** ist dem „Goniec" von einem Freunde des Blattes zugesandt worden, der in seinem Anschreiben die Ansicht ausspricht, der Minister des Innern habe mit Vorbedacht keine Rubrik „Nationalität" in den Zählformularen anbringen lassen, damit die Welt nicht erfahre, wie viel Polen noch im preußischen Staate wohnten. Der „Goniec" macht die Leser darauf aufmerksam, daß ein Jeder die Pflicht habe, sich über die Beschaffenheit der Zählzettel zu unterrichten. Sei darin keine Rubrik für die Bezeichnung der Nationalität aufzufinden, so solle man fordern, daß unter einer der vorhandenen Rubriken die Nationalität des zu Zählenden gekennzeichnet werde.

s. **Der Fortbildungsschulzwang**, führt der „Dziennik" aus, mache sich den Handwerksmeistern darum unangenehm fühlbar, weil sie dadurch an Verdienst einbüßen. Der Lehrling müsse jetzt schon vor 7 Uhr die Werkstatt verlassen, während früher in manchen Berufen bis 8 Uhr Abends gearbeitet worden sei. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende März entbehrten die Stubenmaler am Mittwoch und Sonnabend die Hälfte ihrer Lehrlinge des Unterrichts wegen fast ganz. Auch der auf den Sonntag verlegte Zeichenunterricht wecke viel Unzufriedenheit. Aus diesen Gründen hätten viele Meister beschlossen, nur solche Lehrlinge anzunehmen, die über 17 Jahre alt seien, die Fortbildungsschule also nicht mehr zu besuchen brauchten. In der ersten Zeit seien nur solche Lehrlinge zwangsweise zum Besuch jenes Instituts herangezogen worden, die über 15 Jahre alt waren; seit einiger Zeit werde dieser Zwang auf alle über 14 Jahre alten Lehrlinge ausgedehnt, wozu der Vorstand der Schule nach dem Ortsstatut das Recht habe. Versäumten die Meister es aus Unkenntniß, dieser Pflicht Genüge zu thun, so drohe ihnen ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 6 Mark. Das sei bei den heutigen schweren Zeiten eine empfindliche Strafe. Das Kuratorium solle im Hinblick hierauf dann und wann die Bestimmungen über die zeitliche Ausdehnung des Fortbildungsschulzwangs in den Blättern veröffentlichen.

s. **Daß die neue Central-Genossenschaftskasse** auf die Entwickelung der Erwerbsgenossenschaften einen großen Einfluß werde ausüben können, glaubt der Direktor der Posener Verbandsbank der polnischen Erwerbsgenossenschaften, Dr. Kusztelan, bezweifeln zu müssen. Das genannte neue Institut verfüge über nur 5 Mill. Mark. In Preußen gebe es 11 141 Erwerbsgenossenschaften, davon 1047 Schultze-Delitzsche, letztere mit einem Gesammtvermögen von 155½ Mill. Mark, also 30 Mal mehr als die Central-Genossenschaftskasse zu ihrer Verfügung habe. Aus diesen Zahlenangaben sei zu ersehen, daß das staatliche Institut aus eigenen Kräften den Erwerbsgenossenschaften nicht werde Erleichterungen schaffen und den versprochenen billigen Kredit gewähren können, da von jenen 5 Millionen auf jede Delitzsche Kasse kaum 5000 M. entfielen, — wo aber blieben die 10 000 Kassen anderer Systeme. Wenn schon die Posener Vereinsbank der polnischen Erwerbsgenossenschaften mit ihrem eigenen Vermögen von 600 000 Mark die Wünsche der einzelnen polnischen Genossenschaften nicht völlig zu befriedigen im Stande sei, obgleich sich das Vermögen der Bank zu dem Gesammtvermögen der einzelnen Genossenschaften wie 1 : 8 verhalte, wie könne die preußische Central - Genossenschafts - Kasse das Geldbedürfniß der Erwerbs - Genossenschaften decken, in Betracht des Umstandes, daß das Vermögen dieses Hilfsinstituts sich zu dem Gesammtvermögen allein der Schultze-Delitzschischen Kassen sich wie 1 : 31 verhalte? Dr. Kusztelan läßt sich über diese Angelegenheit darum näher aus, weil dem Vernehmen nach auch die polnischen Genossenschaften auf Beihülfe seitens des Regierungsinstituts rechneten. Ohne Zweifel wurden gewisse, der Regierung genehme Kategorien von Genossenschaften, wie die Raiffeisenschen bescheidene Förderung zu erwarten haben, doch in Anbetracht des geringen Anlagekapitals der Centralkasse niemals eine solche von Belang. Bereits existirten mehrere deutsche Centralbanken für die deutschen Genossenschaften, so die „Deutsche Genossenschaftsbank." Letztere verfüge über ein Kapital von 24 Millionen Mark, ohne jedoch das Geldbedürfniß der Genossenschaften befriedigen zu können. Darum lasse sich nicht bestreiten, daß der Vorstand des Centralverbandes deutscher Erwerbsgenossenschaften ein gewisses Recht habe, den Genossenschaften nahe zu legen, sie sollten sich nicht nach fremder Hülfe umsehen, sondern sich auf die eigene Kraft verlassen. Es ist dem Verfasser dieses im „Poradnik dla Spółek" abgedruckten Artikels angenehm, den polnischen Genossenschaften mittheilen zu können, daß der Vorstand der Vereinsbank der polnischen Erwerbsgenossenschaften in der nächsten Sitzung des Aufsichtsraths vorschlagen werde, den Erwerbsgenossenschaften noch weitergehende Krediterleichterungen dadurch zu gewähren, daß man ihnen unter gewissen Bedingungen Wechsel mit 4½ Prozent diskontire und für den ertheilten Kredit im Kontokorrent 4¾ Prozent berechne.

s. **Das Haupt des polnischen Nationalheiligen Stanislaus Kostka** wurde im Jahre 1773 von Krakau nach Deutschland gebracht und seit dieser Zeit in Gorheim aufbewahrt. Der verstorbene Kardinal Dunajewski soll beschlossen haben, den Papst zu bitten, daß die Reliquie wieder an ihren ursprünglichen Aufbewahrungsort zurückgebracht werde. Sobald dies geschehe, würden, wie der „Goniec" an der Hand einer Legende prophezeit, für die Polen bessere Zeiten eintreten und alle Bedrückung und Verfolgung auf polnischem Boden aufhören.

s. **Die gestrige Erklärung der Miloslawer Güterverwaltung** genügt dem „Goniec" nicht. Das Blatt verlangt zu wissen, ob man nicht unabhängig von jener Verwaltung Herrn Klug die „Generalvollmacht" über die Güter übertragen habe.

Aus der Provinz Posen.

√ **Birnbaum,** 14. Nov. [Revision.] Heute sind die Reinhardsche Apotheke und die Droguenhandlungen von dem Regierungs-Medizinalrath Dr. Schmidt und dem Apothekenbesitzer Dr. Wildt aus Posen revidirt worden.

V. **Fraustadt,** 14. Nov. [Abgefaßte Diebin. Trichinen.] Billige Einkäufe wollte die Arbeiterfrau K. aus Lissen bei einem hiesigen Kaufmann machen. Für ihren Ehemann wollte sie ein Paar Hosen kaufen und ließ sich in dem betreffenden Geschäft mehrere Paar derselben vorlegen. Als sich der Laden mit Käufern ziemlich gefüllt hatte, benutzte sie diese Gelegenheit und ließ ein Paar Hosen in ihren Korb verschwinden. Nach langem Handeln verließ sie das Geschäft mit der Ausrede, die Hosen seien sämmtlich zu theuer und nicht dauerhaft gearbeitet. K. hatte aber diesmal mit dem Stehlen kein Glück, denn der Geschäftsinhaber bemerkte den Verlust gleich nach dem Weggange der K. und lief ihr nach. Anfangs wies sie den ihr zur Last gelegten Diebstahl mit Entrüstung zurück, gestand ihn aber ein, als man das gestohlene Gut aus ihrem Korbe herausbeförderte. — Gestern fand die Fleischbeschauerin Körner und heute der Fleischbeschauer Wurtz in je einem Stück amerikanischen Schweinefleisch, welches sie mit noch anderen Fleischstücken von einem hiesigen Kaufmann zur Untersuchung erhalten hatten, Trichinen in Menge vor.

ch. **Rawitsch,** 13. Nov. In der Nacht zum 12. Mai cr. wurden 14 an einem Feldwege innerhalb des Stadtbezirks stehende neugepflanzte Weidenbäumchen herausgerissen, auf dem Wege von Rawitsch nach Lauskowe eine große Anzahl Akazien und andere Bäumchen umgebrochen und mehrere hölzerne Brücken, welche zur Ueberfahrt auf die Aecker dienten, aufgehoben und zerstört. Als Thäter wurden damals drei Knechte von hiesigen Ackerbürgern ermittelt. Wegen dieser Strafthaten hatten sich nun die drei Uebelthäter am letzten Dienstag vor der Strafkammer in Lissa zu verantworten. Sie gestanden die Strafthat ein und gaben als Entschuldigung an, in die Mailuft gegangen zu sein, dabei dem Schnapse etwas zu viel zugesprochen und in angetrunkenem Zustande gehandelt zu haben. Das Urtheil lautete gegen den Anführer auf 9 Monate, gegen die beiden anderen Angeklagten auf 3 bezw. 1 Monat Gefängniß.

g. **Rawitsch,** 14. Nov. [Kreis-Lehrerkonferenz.] In der hiesigen Altmann-Stiftung fand gestern die diesjährige Hauptkonferenz der dem Superintendenten Kaiser unterstellten Lehrer statt, welcher zwei Lokalschulinspektoren, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen des Aufsichtsbezirks und als Gast der Landrath Lewald beiwohnten. Hauptlehrer Giese hielt auf der Oberstufe eine Lehrprobe über den Kaiser-Wilhelm Kanal, welche zugleich als Aufsatz diente. Dann folgte ein Vortrag der Lehrerin Frick-Sierakowo über „Thierschutz und Schule." Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden über die seit der vorjährigen Konferenz in seinem Aufsichtsbezirke vorgekommenen Personalveränderungen ist zu erwähnen, daß Rektor a. D. Kurzmann in Szymanowo gestorben und an seine Stelle Lehrer Wabnitz getreten ist, daß ferner Hauptlehrer Maczewski-Sarne zum 1. k. Mts. in den Ruhestand tritt.

X. **Wreschen,** 14. Nov. [Besuch des Erzbischofs.] Gestern Nachmittag traf, von Gnesen kommend, Erzbischof v. Stablewski hier ein, besuchte die katholische Kirche, den Propst und Justizrath Thiel, woselbst ein größeres Souper stattfand. Auf dem Bahnhofe begrüßte der Erzbischof auch einzelne hiesige Bürger und versicherte ihnen, wie lieb ihm sein früherer Wirkungsort sei. Abends kehrte der Erzbischof nach Gnesen zurück.

g. **Jutroschin,** 14. Nov. [Luftballon. Konkursverfahren.] Der an dieser Stelle kürzlich erwähnte Luftballon ist bei Altenau im benachbarten Militscher Kreise niedergegangen. Der Ballon zog in östlicher Richtung über das benachbarte Dorf Zoborowo, wo die Insassen desselben, drei Offiziere, sich nach der nächsten Bahnstation erkundigten. Eine Anzahl Waldarbeiter zogen bei Altenau den Ballon zur Erde. Der noch vorhandene Proviant wurde ihnen überlassen. — Nachdem ein Zwangsvergleich zu Stande gekommen, ist das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Boleslaus v. Swinarski in Gostyn aufgehoben worden.

○ **Pleschen,** 13. Nov. [Feuer.] Heute Vormittag brach auf noch nicht aufgeklärte Weise im Fußboden der Küche des hiesigen Apothekers Suchocki Feuer aus. Dasselbe scheint unter dem Heerde während der Nacht schon geglommen zu haben, denn als es entdeckt wurde, war der Fußboden sowie die darunter befindliche Decke bereits vollständig verbrannt. Zu einem weiteren Umsichgreifen des Feuers kam es glücklicherweise nicht.

√ **Wongrowitz,** 12. Nov. [Bauarbeiten und Lehrer-Versammlung. Stiftungsfest.] Das milde Herbstwetter gestattet nicht nur so manche vorbereitende Feldarbeit auszuführen, sondern auch rückständige Bauarbeiten zu beenden und spät begonnene Bauten, wie den Erweiterungsbau der Turnhalle und den Neubau für die evangelische Volksschule unter Dach zu bringen resp. fertigzustellen. — Der Wongrowitzer Lehrerverein hielt vor Kurzem in Ziegels Hotel seine General-Versammlung ab und feierte nach derselben sein Stiftungsfest. Bei der Eröffnung der General-Versammlung begrüßte zunächst der Vorsitzende, Hauptlehrer Höhne, die nahezu vollzählig erschienenen Mitglieder und gab dann in einem Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Vereins eine gedrängte Uebersicht, was bisher der Verein in geistiger und materieller Beziehung geleistet und erreicht hat. Bei der Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt, als stellvertretender Schriftführer Lehrer Neumann-Rombschin neu gewählt.

A. **Inowrazlaw,** 14. Nov. [Petition.] Im vergangenen Jahre machten die hiesigen Katholiken deutscher Zunge an den Erzbischof eine Eingabe, daß an denjenigen Sonntagen des Jahres, an welchen deutsche Predigten stattfinden, auch deutsche Lieder während des Meßopfers gesungen werden dürfen. Auf diese Eingabe ist keine Antwort erfolgt. Im Juni dieses Jahres bildete sich nochmals ein Komitee hierselbst und machte eine erneute Eingabe an den Erzbischof, mit der Angabe, die hier allmonatlich nur einmal stattfindende deutsche Predigt sei nur für das Militär und diese eine Predigt genüge den anderen Katholiken nicht. Auch wurde in der Eingabe darum gebeten, daß die Kinder deutscher Zunge auch in deutscher Sprache eingesegnet würden, und daß wenigstens allmonatlich eine Christenlehre am Sonntag Nachmittag in deutscher Sprache abzuhalten sei. Diese letzte Petition trug gegen 400 Unterschriften. Auch auf die zweite Eingabe sind die Bittsteller ohne Bescheid geblieben. Regierungs-Assessor Dr. Metz, der die ganze Sache in die Hand genommen hatte, ist mittlerweile nach Schlochau versetzt worden. Wie man hier hört, soll die jetzige alte Pfarrkirche den Katholiken deutscher Zunge dann übergeben werden, sobald die neue Pfarrkirche erbaut ist, was aber noch weit im Felde liegt, denn man streitet sich immer noch um den Platz, auf welchem das neue Gotteshaus errichtet werden soll.

A. **Inowrazlaw,** 14. Nov. [Soolbad. Unternehmende Gesellen.] Bekanntlich verläßt der hiesige Soolbad-Inspektor Inowrazlaw. Von jetzt ab sollen Soolbad und Kurhaus an einen Restaurationspächter vergeben werden. Als zukünftiger Pächter ist der Oberkellner Pichowski aus dem Hotel Bast von der Stadt angenommen. Die Restaurationsräume werden in Kürze von dem neuen Pächter übernommen. Der bisherige Kurhauspächter Weißer wird als Soolbad-Inspektor angestellt. — Ein hiesiger Handwerksmeister war mit so viel Arbeit beauftragt, daß er nicht genügende Arbeitskräfte auftreiben konnte. Er reiste deshalb nach Berlin, um sich von dort tüchtige Gesellen zu holen. Mit einigen Leuten kehrte er aus Berlin zurück, um dieselben für sein Geschäft zu verwenden. Am nächsten Morgen begab sich der Meister auf den Arbeitsplatz, um die Neulinge mit den nöthigen Weisungen zu versehen, aber die neuen Gesellen erschienen nicht. Des Wartens müde, begiebt sich der Meister zum Auftraggeber, um diesen mit dem Sachverhalt bekannt zu machen. Letzterer erklärte kurz: „Die Herren, welche Sie beschäftigen wollten, haben die Arbeit selbst übernommen." Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

X. **Usch,** 14. Nov. [Hochstapler.] Die hiesige Gegend scheint gegenwärtig ein Hochstapler ärgster Art unsicher zu machen. Derselbe kam heute in die Wohnung des hiesigen Lehrers, stellte sich als ehemaligen Kollegen vor und bat um eine Unterstützung. Der Lehrer vermuthete sofort in dem Fremden einen Schwindler und stellte ihm einige Fragen aus der Pädagogik. Da der Betrüger dieselben in keiner Weise beantworten konnte, wurde er an die frische Luft gesetzt. Bei andern Bürgern unseres Städtchens hat sich der Gauner als Zuckerfabrikant, Molkerei-Inspektor, Handwerker, Kaufmann ꝛc. vorgestellt. Mit welchem Erfolge, ist in den einzelnen Fällen bis jetzt nicht bekannt geworden.

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

[Nachdruck verboten.]

I.

„Nein, das ist zu toll!" rief Baron Oswald von Fronhofen ärgerlich aus, indem er das Manuskript, an dem er bisher gearbeitet hatte, heftig zuklappte. „Heute wäre ich im besten Zuge gewesen, die Hauptszene des letzten Aktes zu vollenden, und nun beginnt wieder dies entsetzliche, einförmige, jeden vernünftigen Gedanken zerstörende Geklapper, um vielleicht wie gestern bis nach Mitternacht fortzudauern!"

Die hübschen, geistvollen Züge des etwa achtundzwanzigjährigen Mannes, welcher diese Worte hervorstieß, hatten selbst im Unmuth noch etwas Einnehmendes. Soweit sie nicht von einem wohlgepflegten, braunen Vollbart verhüllt wurden, zeigten sie ein edles Gepräge, das an die feinen Linien griechischer Skulpturen erinnerte. Das Ebenmaß der über die Mittelgröße hinaus gehenden schlanken Statur wurde durch tadellos stramme Haltung in das beste Licht gestellt, und auch die elegante, sorgfältige Kleidung ließ nichts zu wünschen übrig. Oswald sprang auf und durchwanderte mehrmals mit schnellen Schritten das geräumige Studirzimmer. Bald aber nahm er, die Promenade unterbrechend, abermals am Schreibtisch Platz, öffnete das beiseite gelegte Heft wieder und wollte trotz seiner vorigen bestimmten Behauptung die Feder ansetzen, als ein sehr vernehmbares Pochen an der Thür dieses Vorhaben verhinderte.

„Ei, Sie kommen gerade zu rechter Zeit, Frau Greißler, um sich von den musikalischen Genüssen meines neuen Quartiers zu überzeugen!" — Mit dieser ironischen Ansprache wurde das auf der Schwelle erscheinende behäbige Frauenzimmer, die kinderlose Wittwe eines wohlhabenden Bürgers und sorgenfreie Besitzerin des hübsch gelegenen Vorstadthauses von ihrem Miethsherrn empfangen. Als sich in dem gutmüthigen, rundlichen Antlitz, das vor Jahrzehnten recht hübsch gewesen sein mochte, ein fragender Ausdruck zu erkennen gab, wies Oswald nach der Decke der Stube und fügte hinzu: „Wer in aller Welt vollführt diesen unerträglichen Heidenlärm dort oben?"

„Ach ja so! Die Nähmaschine meinen der Herr Baron? Ja sehen Sie, das ist eben auch so eine Sache. Ein armes Geschöpf, das sich redlich und mühsam genug durch die Welt bringt und das ganz mutterseelenallein steht, weist eine christliche Frau, wie ich, besonders, wenn sie weder Mann noch Kind hat und mitunter ein bischen plaudern möchte, wie ihr der Schnabel gewachsen ist, nicht gern aus dem Hause. Die Gabriele droben ist ein rechtschaffenes Frauenzimmer, das bessere Tage hätte erwarten können, als es das Licht der Welt erblickte. Jetzt, wo Vater und Mutter todt sind, muß fleißig geschafft werden, sonst langt's nicht in diesen theuren Zeiten. Aber schön ist es immerhin von der Kleinen, daß sie sich so willig darein ergeben hat, für die fremden Leute zu arbeiten, trotzdem sie keine gewöhnliche Nähmamsell ist, und manches von unseren modernen Zierpüppchen an ihrer Stelle gesagt haben würde: Das sei nicht standesgemäß für ein Mädchen, welches eine feinere Erziehung genossen hat. Wissen Sie, Herr Baron, die Sache ging nämlich so zu: der Vater . . ."

„Verzeihen Sie, beste Frau Greißler!" unterbrach Oswald hier den sprudelnden Redeschwall seiner biederen Hauswirthin. „Die Lebensgeschichte der arbeitsamen Nachbarin erzählen Sie mir wohl ein anderes Mal, wenn ich mehr Muße habe, sie anzuhören, als es heute der Fall ist, wo mich die Kinder meiner eigenen Phantasie gerade lebhaft in Anspruch nehmen."

„Haben der Herr Baron denn Kinder?" fragte die würdige Matrone sehr erstaunt und fuhr nach momentaner Zögerung etwas verlegen fort: „Ich dachte, Sie wären nie verheirathet gewesen?"

Der Gefragte konnte sich bei dieser naiven Frage eines herzlichen Lachens nicht erwehren und suchte der Frau Greißler begreiflich zu machen, daß sich die ihn gegenwärtig beschäftigenden Schicksale seiner vermeintlichen Nachkommenschaft nur auf den Brettern, die die Welt bedeuten, abspielen sollten.

„Ach so! Da bitt' ich um Entschuldigung und darf freilich nicht länger stören, denn das muß ein schweres Stück Arbeit sein, so etwas auszudenken. Ja! Wie sich die Zeiten ändern! Als ich noch jung war, da führte mich mein Seliger auch häufig ins Theater, und ich bin immer gern mitgegangen, besonders, wenn ein Stück recht rührend war. Da haben wir zum Beispiel einmal . . ."

„Jawohl, Frau Greißler, ich will es gern glauben, daß gemüthvolle Stücke auf Ihr gutes Herz einen lebhaften Eindruck machten. Aber — was ich sagen wollte — kamen Sie nicht, um mir einen Brief zu übergeben?"

* **Schubin,** 11. Nov. [Deutsche Predigten.] Den Deutschkatholiken unserer Stadt ist nun endlich die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches zu theil geworden. Am letzten Sonntage verkündete nämlich der Geistliche in der Kirche, daß am nächsten Sonntag, nach der Frühmesse eine deutsche Predigt gehalten werden würde. Es wird dies die erste deutsche Predigt seit dem Bestehen der Kirche sein. Auch früher wurde hier deutscher Gottesdienst abgehalten, aber immer nur in der zweiten Kirche, der sogenannten Margarethenkirche. Daß nun endlich dem Wunsch der Deutschkatholiken stattgegeben wurde, ist auf eine Petition zurückzuführen, die seinerzeit an den Erzbischof gerichtet wurde. Der Erzbischof hatte bei seinem letzten Besuche in unserer Stadt auch in deutscher Sprache einige Worte der Begrüßung an die Deutschkatholiken gerichtet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Glogau,** 14. Nov. [Ein neues Stücklein der russischen Censurbehörde.] Der „Niederschl. Anz." schreibt: „Verboten ist in Rußland von den dortigen Censurbehörden der im Verlag des „Niederschlesischen Anzeigers" erscheinende Kalender „Der Kleine Wanderer". Das ist viel Ehre für unseren Parteikalender; wir behaupten indeß, das freimüthige Volksbüchlein hat in dem Lande der Knute und „der administrativen Deportation" eine solche Auszeichnung voll und ganz verdient. — Uebrigens scheinen die russischen Censurbeamten den „Kleinen Wanderer" recht eifrig zu lesen und sich gar nicht von ihm trennen zu können. Uns ist wenigstens ein Fall bekannt, wo selbst die angehaltenen Exemplare von 1895 von der Censurbehörde noch nicht remittirt sind."

g. **Danzig,** 14. Nov. [Der preußische Provinzial-Sängerbund] wird sich, wie wir vernehmen, an dem vom 1.—3. August nächsten Jahres stattfindenden 5. allgemeinen deutschen Sängerfeste in Stuttgart als Verband betheiligen. Musikdirektor Schwalm aus Königsberg wird es übernehmen, den noch zu bestimmenden Sologesang zu dirigiren. Es soll nach dem Zusammentreffen der Sänger in Dirschau oder in Berlin eine Generalprobe gehalten werden.

⊙ **Thorn,** 14. Nov. [Kreistag. Jubiläum.] Unter Vorsitz des Landraths Dr. Miesitschek v. Wischkau fand heute ein Kreistag statt, zu dem 32 Abgeordnete erschienen waren. Als Mitglieder des Kreisausschusses wurden Gutsbesitzer Feld-Komroß wieder- und Besitzer Günther-Rudak neugewählt. In die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen wurden gewählt: Rittergutsbesitzer v. Wolff-Gronowo, Oberamtmann Donner-Steinau und Besitzer Adolf Krüger-Altthorn. Heute feierte Stadtverordneter Preuß sein 50jähriges Bürgerjubiläum, wozu ihm von den Deputationen der städtischen Behörden und Vereinen Glückwünsche dargebracht wurden. Der Handwerker-Verein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitgliede. Herr P. gehört seit 39 Jahren der Stadtverordnetenversammlung an.

⊙ **Aus Westpreußen,** 13. Nov. [Resultate der Volksschullehrer-Prüfungen.] An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre 209 Lehrer die zweite Lehrerprüfung behufs endgiltiger Anstellung gemacht gegen 195 im Vorjahre. Von ihnen bestanden 152 (im Vorjahre 142); außerdem wurde drei Lehrern die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt. Es sind also in diesem Jahre bei den zweiten Lehrerprüfungen 27,23 Prozent der geprüften Lehrer durchgefallen. So ungünstige Resultate sind in den letzten zehn Jahren nicht vorgekommen. Die besten Ergebnisse hatten in diesem Jahre die Seminare zu Tuchel und Graudenz, die ungünstigsten die zu Löbau und Marienburg. Während seit einer längeren Reihe von Jahren stets die Ergebnisse bei den zweiten Lehrerprüfungen an den evangelischen Seminaren bessere waren als an den katholischen, ist es in diesem Jahre umgekehrt. An den drei katholischen Seminaren Graudenz, Berent und Tuchel bestanden 78,64 Prozent, an den drei evangelischen Seminaren Marienburg, Löbau und Pr.-Friedland nur 66,98 Proz. der geprüften Lehrer. Demnach sind die Prüfungen an den katholischen Seminaren um 11,63 Proz. besser ausgefallen. Die erste Lehrerprüfung machten in diesem Jahre im Ganzen 221 Seminar-Abiturienten und drei Schulamtsbewerber. Von den letzteren bestanden 2, von den ersteren 212. Es sind also von den Seminar-Zöglingen 4 Proz. bei der 1. Lehrer-Prüfung durchgefallen Bei den Seminaren zu Graudenz, Löbau, Marienburg und Pr.-Friedland (Hauptkursus) bestanden sämmtliche Abiturienten. Dagegen in Berent 31 von 33, in Tuchel 26 von 31 und in Pr.-Friedland (Nebenkursus) 25 von 27. In diesem Jahre sind demnach 215 junge Leute ins Volksschulamt in Westpreußen neu eingetreten gegen 193 im Vorjahre.

* **Liebemühl,** 12 Nov. [Krawall.] Auf dem nahegelegenen Gute A. herrschten zwischen dem Gutsherrn und den Instleuten beständig Streit und Zwistigkeiten. Um sich an dem verhaßten Dienstherrn zu rächen, sind nun die Leute am gestrigen Tage, nachdem sie erst mit Steinen die Fensterscheiben des herrschaftlichen Wohnhauses eingeworfen, in die Wohnung des Dienstherrn eingedrungen und bedrohten denselben mit Knütteln. Um sich vor thätlichen Angriffen der frechen Eindringlinge zu schützen, feuerte der Gutsherr mit seinem Jagdgewehre einen Schuß ab. Einer der Instleute ist, da ihm die volle Schrotladung in die linke Seite des Unterleibes drang, durch den Schuß nicht unerheblich verletzt worden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 14. Nov. Gegen den Reichstagsabg. Vogtherr als Sprecher der „Freireligiösen Gemeinde" war vom Provinzial-Schulkollegium wegen eines von ihm gehaltenen Frühvortrages eine Geldstrafe von 100 M. oder 10 Tage Haft festgesetzt worden. Dagegen hatte sich der Gemaßregelte beschwerdeführend an das Gesammtministerium gewandt, worauf nunmehr an Vogtherr folgender Bescheid einging: „Euer Wohlgeboren Beschwerde an das königliche Staatsministerium über den Bescheid des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vom 15. Oktober 1895 in Angelegenheiten des Jugendunterrichts der freireligiösen Gemeinde ist uns zur ablehnenden Bescheidung zugefertigt worden. Wir eröffnen Euer Wohlgeboren demgemäß, daß es bei unseren Verfügungen vom 16. August 1895 und vom 11. September 1895 sein Bewenden behält. Königliches Provinzial-Schulkollegium. (gez.) Teppen." Gegen diese Verfügung des Gesammtministeriums ist nach Ansicht mehrerer Rechtsanwälte keine fernere Beschwerde mehr zuläsig, auch eine richterliche Entscheidung kann nicht mehr herbeigeführt werden. Die Angelegenheit wird jedenfalls im Landtage und Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Der Zugang zu dem großen Oceandampfer, der auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung nach dem neuesten Typ der Schiffe des Norddeutschen Lloyd in natürlicher Größe hergestellt wird, soll einen eigenartigen Zugang erhalten. Derselbe wird nämlich eine Nachbildung des Thores der Holtenauer Schleuse des Kaiser Wilhelm-Kanals sein. Von den gewaltigen Massen des Schiffes kann man sich übrigens einen Begriff machen, wenn man hört, daß die Höhe bis zur Spitze des Schornsteins 60 Meter beträgt. Das Schiff wird einen Speisesaal für 80 Personen, einen Empfangsraum, einen Rauchsalon und ein Konferenzzimmer erhalten. Ein Theil der übrigen Räume wird zu einem Marinemuseum hergerichtet.

Selbstmord des Bankiers Lindenau. Auf dem Kirchhofe der israelitischen Gemeinde in Weißensee hörten heut gegen Abend Arbeiter einen Schuß. Die Hinzueilenden fanden in dem beim Felde L belegenen Erbbegräbniß Lindenau Nr. 282 auf einer Bank den Körper eines feingekleideten Herrn sitzen, den Kopf auf die linke Seite geneigt, während aus einer Wunde an der rechten Schläfe Blut quoll. Daneben lag ein sechsläufiger Revolver, der noch mit fünf scharfen Schüssen geladen war. Der Todte wurde als der Bankier Paul Lindenau aus der Potsdamerstraße recognoscirt. Der Grund zu diesem Aufsehen erregenden Selbstmord ist in mißglückten Grundstücksspekulationen, sowie in großen Verlusten bei der letzten Börsenkrisis zu suchen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und zwei Söhne.

Der Doppelgang der Ereignisse. Gleichzeitig mit dem Lehrling einer Firma auf dem Hausvogteiplatz und ebenfalls mit 5000 M. ist der Lehrling einer anderen Firma durchgebrannt.

Uebertriebene Höflichkeit. Ein hiesiger Leser schreibt der „Pädagog. Ztg.": Bringt mir da neulich ein Knabe statt eines Entschuldigungszettels eine Gerichtsvorladung, wonach der betreffende Knabe aufgefordert wird, nach Moabit zu kommen, um dort den gerichtlich zuerkannten Verweis zu erhalten. Ich nehme nicht an, daß der Richter so weit gegangen ist, den wegen Diebstahls bestraften zwölfjährigen Burschen mit „Sie" anzureden, auf der Vorladung steht aber schwarz auf weiß geschrieben (nicht gedruckt): „Sie werden benachrichtigt — — — der Ihnen zuerkannte Verweis ꝛc. — Und die Adresse lautet: An den Schulknaben (fehlt bloß noch: Wohlgeboren!) ꝛc. — Es geht doch wirklich nichts über die Formalitäten unserer Bureaukratie! Was sich übrigens der bestrafte Knabe unter einem „Verweise" vorstellt, erhellt wohl am besten daraus, daß er mir auf die Frage nach der Strafe mit lächelnder Miene erwidert: „Ich bin ja freigesprochen!"

† **Der Mantel des Herrn v. Stephan.** Kürzlich war Staatssekretär v. Stephan in Friedrichshagen, um die Gladenbecksche Gießerei zu besuchen. Auf dem Rückwege verspürte er Hunger und Durst, ging mit seinen Begleitern in eine bekannte große Wirthschaft, war mit Speisen und Getränken recht zufrieden und erfreute durch anerkennende Worte den hochbeglückten Wirth. Dann kam der Aufbruch. Diensteifrig stürzte der Wirth herbei, um höchsteigenhändig seinem vornehmen Gaste den Mantel anzuziehen, aber, o Schreck: inzwischen war der Mantel verschwunden! Bleich und zitternd machte der entsetzte Wirth der Exzellenz hiervon Mittheilung, doch diese antwortete nur lachend: „Soweit, lieber Freund, haben wirs in Berlin noch nicht gebracht!" Sprachs und ging im leichten Jaquet zum Bahnhofe.

† **Zu einer Bauernhochzeit,** die in Helzendorf (Hannover) gefeiert wurde, waren 450 Bauernsöhne eingeladen worden; zwei berittene Hochzeitsbitter hatten fast eine ganze Woche zu thun gehabt. Erschienen waren am ersten Tage etwa 1200 Personen, am zweiten Tage noch mehr. Vier große Tanzzelte waren für die Gäste aufgebaut; 24 Musiker spielten zum Reigen auf. Verzehrt wurden am ersten Tage zwei große Kühe und fünf Schweine, außerdem eine große Menge Hühner und Kuchen von 1000 Pfund Weizenmehl, sodaß am zweiten Morgen wieder geschlachtet und gebacken werden mußte. Um den Durst der Gäste zu stillen, schaffte ein Bierwagen beständig Getränke heran. Die Trauung des Brautpaares fand im Hause statt.

† **Ein tobsüchtiger Weinhändler** Domergue in Montpellier eröffnete dort am 13. d. ein Gewehrfeuer auf seine Angehörigen und aus dem Fenster auf die Vorübergehenden. Er tödtete drei und verwundete elf Personen, ehe er unschädlich gemacht werden konnte.

† **Unter fremdem Namen in fremdem Land.** Folgende romantische Geschichte wird der „Newyorker Staatszeitung" aus St. Louis mitgetheilt: Vor vierzig Jahren erblickte Friedrich Jakob Schleicher in Ilshofen, Württemberg, das Licht der Welt. Frühzeitig schickten ihn seine Eltern auf die Realschule und dort wurde Adam Deckelmann aus Odenburg, ein Schulkamerad, sein treuer Freund. Als sie die Schule verlassen, ergriff sie die Wanderlust und nachdem Schleicher seiner Militärpflicht genügt, beschlossen sie, nach Indien, von dem sie sich goldene Berge versprachen, auszuwandern, aber Deckelmann konnte, da er militärpflichtig war, keinen Reisepaß erlangen und wurde, als sie sich nun in Rotterdam einschiffen wollten, angehalten. Dies brach dem achtzehnjährigen Jüngling fast das Herz und aus Mitleid mit dem schier Verzweifelnden nöthigte Schleicher ihm seine eigenen Papiere auf, während er selbst seinen Reiseplan änderte und nach St. Louis ging. Achtzehn Jahre sind seit der Zeit verflossen, aber sobald sie ihre gegenseitigen Adressen erfahren, nahmen die Freunde eine bis vor Jahresfrist währende Korrespondenz auf. Dann blieben alle Briefe von Deckelmann aus, hingegen erhielten Schleichers hochbetagte Eltern aus Java die Nachricht, daß ihr Sohn unter Hinterlassung von 50 000 Dollars ohne Leibeserben gestorben sei. Die alten Leute wußten, daß eine Verwechselung vorlag und schrieben an ihren in Newyork ansässigen Sohn, welcher nun vor dem deutschen Konsul beschwor, erstens, daß er am Leben sei, zweitens, daß jener Jakob Schleicher sein Freund Deckelmann sei, wie er aus der Korrespondenz, Photographien und den Aussagen einer Landsmännin nachwies, und daß somit Deckelmanns Eltern zu der Erbschaft, die sie sehr wohl brauchen können, berechtigt seien. Deckelmann war in holländische Militärdienste getreten, hatte es zum Sergeanten und durch glückliche Spekulationen zu Vermögen gebracht. Da er bei seiner Anstellung Schleichers Militärpaß vorzeigte, so sah er sich genöthigt, den Namen seines Freundes mit dessen Zustimmung beizubehalten. Schleicher ist in Newyork als Architekt thätig. Für ihn hat der Vorfall das Unangenehme, daß er einen für nächsten Sommer geplanten Besuch seiner Eltern aufgeben muß da die deutschen Behörden ihm wegen Mißbrauchs des Militärpasses den Prozeß machen würden.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Bei der diesjährigen guten Weinlese in Bessarabien kommen die Weinfässer einmal wieder theurer zu stehen, als der Wein selbst. Letzterer kostet 35 Kop. bis 1 Rubel pro Wedro und sogar zu diesen niedrigen Preisen fehlt es an Käufern. — Für das im Bau begriffene Gebäude des Moskauer Konservatoriums hat der Millionär und Musikfreund Baron v. Dervies eine große Orgel im Werthe von über 30 000 Rubel gestiftet. — In Michailowka erschlugen die Brüder Ulsjagin ihre eigene alte Mutter, um sich in den Besitz von 1000 Rubel zu setzen, die sie im Koffer aufbewahrt haben sollte. Das stellte sich als falsch heraus, die Frau hatte keinen Kopeken im Koffer. Die Mörder sind verhaftet. — Eine große Feuersbrunst wüthete in dem Tjurinschen Garnmagazin unweit Moskau. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die im Magazin befindlichen Personen nur mit knapper Noth in Sicherheit bringen konnten. Bei den Löscharbeiten, die unter Leitung des Moskauer Oberpolizeimeisters Oberst Wlassowski stattfanden, verloren zwei Feuerwehrmänner in Folge des Qualmes das Bewußtsein, ein dritter erlitt beim Retten von Waaren schwere Verletzungen. Der Gesammtschaden wird auf 100 000 Rubel geschätzt. — Der Gründer der Gesellschaft der Glebowschen Fabriken, Ingenieur Andrei Glebow, kam auf der Jagd in der Nähe von Krassnoje-Selo, durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern, der ihm ein geladenes Gewehr reichte, ums Leben. Die ganze Ladung drang Glebow in den Körper. — Als der Bankier Joseph Kleinermann in Bobruisk, Gouvernement Minsk, aus seinem Komtoer des Abends nach Hause ging, wurde er von zwei Räubern überfallen, arg gemißhandelt und ihm eine Brieftasche, in der sich 6 bis 7000 Rubel befanden, entwendet. Die Räuber sind entflohen. — In Baluty bei Lodz war unlängst der elfjähr. Knabe Felix Wienckowski in den Abort eines dem Besitzer Franz Komorowski gehörigen Hauses gefallen, wodurch er den Erstickungstod gefunden hat. Komorowski wurde nun von der zweiten Kriminalabtheilung des Petrokower Bezirksgerichts, die gegenwärtig in Lodz Sitzungen abhält, zu einem Monat Arrest und zur kirchlichen Buße verurtheilt, weil er das Ausfahren der Abortgrube vernachlässigt hat. — Bei dem Bau der neuen Eisenbahnstrecke Tomsk-Kriwoschtschekowo hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Sechzehn am Bau der Brücke über den Ob beschäftigte Steinmetzen wollten in einem Boote über den Fluß setzen, in der Mitte des Flusses ging das Boot aber plötzlich unter und fünf Insassen ertranken. — Von dem Gericht in Tiflis wurden drei Verwaltungs-

---

„Ei du meine Güte! Fast hätte ich ihn wieder mitgenommen. Freilich! Und dazu ein wohlgespicktes Briefchen, wie sie heutzutage selten genug sind. Es steht fünfhundert Mark Werth darauf, ein wahres Heidengeld! Gabrielchen da droben würde die längste Zeit des Jahres damit ausreichen können Ich habe es in Empfang genommen und bescheinigt, bevor Sie nach Hause zurückkehrten. Um aber wieder auf die Nähmaschine zu kommen — da bitte ich den Herrn Baron um ein ganz klein wenig Nachsicht. Es ist wahr, sie klappelt heute recht garstig, aber mit etwas Oel läßt sich abhelfen, und zudem werde ich für eine das Geräusch dämpfende Unterlage sorgen. Die bisherigen Inwohner waren entweder Damen oder solche Herren, die unter tags nicht nach Hause kamen. Es hat sich also noch Niemand beschwert; aber im schlimmsten Falle müßte freilich, so leid es mir thäte, das arme Kind das Feld räumen, denn der Miether der Hauptwohnung geht natürlich dem bescheidenen Stübchen unter dem Dache vor. Gabrielchen liebt es gar sehr, wenn rings auf den Bäumen draußen die Vögel singen, oder gar zu ihr aufs Fensterbrettchen kommen und ihr das Futter aus der Hand picken. Das unschuldige Vergnügen, fast das einzige, was dem Mädchen vergönnt ist, möchte ich ihr nicht gern rauben."

„Nein, so schlimm war es auch nicht gemeint, Frau Greißler. Ich will Ihren Liebling nicht vertreiben und bin ja sonst mit dem freundlich gelegenen Quartiere recht wohl zufrieden, denn auch ich liebe es sehr, wenigstens im Grünen zu wohnen, wenn man einmal doch an eine große Stadt gefesselt ist." — Nach diesen beschwichtigenden Worten ihres Logisherrn nickte Frau Greißler diesem freundlich zu und schickte sich endlich an, ihn zu verlassen. Ueber Oswalds Arbeit waltete aber heute kein günstiger Stern, denn trotz seines Entschlusses, sich über das lästige Geräusch hinwegzusetzen, und trotz der Verabschiedung jener gutmüthigen Plaudertasche wollte sie nicht weiter gedeihen.

Der junge Baron Fronhofen war Schriftsteller und zwar vorzugsweise dramatischer. Er hatte schon als Schüler stets ungewöhnliche Fähigkeiten an den Tag gelegt, auf der Universität sich mit Ernst und Eifer besonders in philosophische Studien vertieft und war so in den Besitz eines ausgiebigen Wissens gelangt. In seinen Jünglingsjahren war es die lyrische Poesie im engeren Sinne, die ihm innere Befriedigung in seinen Mußestunden verschaffte. Bald aber erkannte er, daß dieses Feld in unserem materiellen Jahrhundert kein dankbares ist, insofern es nur allzu selten greifbare Vortheile gewährt. Wenn Oswald auch hinreichend mit Privatmitteln ausgestattet war, um nicht absolut auf einen den Broterwerb völlig sicher stellenden Beruf angewiesen zu sein, so reichten doch seine Renten zum standesgemäßen Leben und zur einstigen Begründung eines häulichen Herdes nicht vollständig aus. Er wandte sich daher im reiferen Alter der einträglicheren Prosa und der literarischen Produktivität für die Bühne zu.

Anfangs schien es, als ob er auch auf diesem Gebiete der Glücksgöttin kein Lächeln abgewinnen werde. Wie manche noch größere Geister vor ihm und viele seiner Zeitgenossen hatte auch Oswald zuerst eine Reihe von Enttäuschungen und Mißerfolgen zu verzeichnen, bis sein Name vom urtheilsfähigen Publikum mit einiger Anerkennung genannt wurde. Seit kurzem aber durfte er annehmen, daß er einen Boden gewonnen habe, auf dem sich nun weiter bauen ließ.

Das Bewußtsein, bis zur Stunde noch auf Zuschüsse seitens seiner sehr bejahrten Tante, der reich begüterten Baronesse v. Fronhofen, reflektiren zu müssen, hatte seinem Stolze schon manche Demüthigung bereitet. So geschah es namentlich auch heute. Die in den höchsten Kreisen verkehrende, etwas adelsstolze Dame, als deren beneidenswerther zukünftiger Erbe Oswald allgemein angesehen wurde, eine unverheirathete Schwester seines verstorbenen Vaters, hatte ihm diese Spenden freiwillig und gern gegeben, da sie viel auf eine würdige Vertretung der Familie hielt. Dafür erlaubte sie sich aber allerdings eine gewisse, dem gereifteren Manne lästig fallende Beeinflussung. Der geöffnete Brief, den ihr Neffe gegenwärtig in der Hand hält, legt hiervon ein beredtes Zeugniß ab, denn die diesmalige ansehnliche Zuwendung ist von scharfen Vorwürfen über nicht ausreichende Erfolge seiner schriftstellerischen Thätigkeit begleitet. Die höchst nüchtern denkende, praktische Dame fordert den Neffen ernstlich auf, sich für einen ergiebigeren Wirkungskreis zu entscheiden und um eine Anstellung im Staatsdienst zu petitioniren. Ihr fehlte eben, wie so vielen anderen, das Fassungsvermögen für jene Arten von Bestrebungen, die sich nicht in eine der allgemein gebräuchlichen Schablonen einpassen und schon von vornherein nach fixen, klingenden Erträgnissen taxiren lassen.

(Fortsetzung folgt.

Mitglieder der Wladikawkaser städtischen Kommunalbank wegen verbrecherischer Manipulationen beim Diskontiren von Wechseln zu schweren Strafen verurtheilt. Gegen zwei derselben wurde auf Deportation ins Gouvernement Orenburg, gegen den Dritten auf siebenmonatliche Festungshaft erkannt. — Der Polizeimeister von Taganrog hat die Abhaltung von Ringkämpfen im Cirkus für die Zukunft untersagt, weil dieselben eine demoralisirende Wirkung auf die Bevölkerung ausüben.

† **Ein paar übermüthige Worte,** die ein junger Bursche einem Mädchen zurief, haben in Rom den Anlaß zum gewaltsamen Tode dreier jungen Leute gegeben. Das Liebespaar Alcide Cipriani und Giuditta Chiovenda, die beide in einer Druckerei arbeiteten, begaben sich, wie gewöhnlich, zum Mittagessen. In der Via Campo Marzio ging Alcide in eine Lottobank, um für die Ziehung zu setzen, und das Mädchen blieb auf einige Minuten allein. Inzwischen kam der Sattlergeselle Ettore Sabatini die Straße daher. Er hatte früher mit Giuditta Chiovenda ein Liebesverhältniß unterhalten, und als er ihrer ansichtig wurde, rief er ihr ein paar galante Worte zu. Das Mädchen blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Da kam ihr Geliebter aus dem Lottoladen zurück und stellte den Sattler zur Rede. Es dauerte nicht lange, so geriethen sich die Drei in die Haare. Da zog Sabatini seinen Dolch und versetzte dem Mädchen einen Stich in den Leib, ihrem Geliebten einen Stich in die Herzgegend. Die Polizei setzte alle Hebel in Bewegung, um den Mörder zu verhaften. Tags darauf stürzte sich ein junger Bursche von der Mauer des Pincio in die Via della Mura herab. Der Selbstmörder wurde nach dem Hospital gebracht, und hier erkannte man in ihm den Mörder des Brautpaares. Er starb einige Stunden später.

† **Ueberirdische Intervention.** Ein hochbetagter Wittwer — so berichtet die „Frkf. Ztg." aus Frankfurt a. M. — wünschte wieder zu heirathen, und der vermögende Beamte fand auch eine Braut, die ihn, als er später von dem Gelöbniß zurücktreten wollte, gerichtlich zur Haltung seines Eheversprechens bewog. Als Grund seines Zauderns gab er vor Gericht an, wenn er die neue Ehe eingehen wolle, so sei es ihm immer, als ob seine verstorbene Frau ihn am Rockärmel zupfe. Das Gericht gab ihm den Rath, er möge sich künftighin von Geistern nicht zupfen lassen.

† **Ein Gespenst** bringt gegenwärtig die durch den gutgerathenen „Federweißen" schon ohnehin beunruhigten Kreuznacher noch mehr in Aufregung. Besagtes Gespenst, eine in schwarzen Schleier und ebensolches Gewand gehüllte Gestalt, deren offenbar geisterhaftes Antlitz eine schwarze Maske bedeckt, macht Nachts gegen 12 Uhr die Eisenbahnbrücke und die benachbarten Straßen unsicher und verschwindet, falls ihr nachgestellt wird, spurlos im — Flußbette. Unzählige haben diese geheimnißvolle Gestalt angeblich bereits gesehen, andere harren Nachts in dichten Gruppen des grausigen Spuks. Hoffentlich gelingt es bald einem beherzten Kreuznacher, das nachtwandelnde Gespenst zu packen und zu entlarven.

† **Der Kaviar wird theuer.** Die besten Sorten, Astrachan- und Beluga-Kaviar, werden jetzt mit 12 bis 15 Mark pro Pfund bezahlt; der Preis dürfte aber schon in nächster Woche noch steigen, da russischer Kaviar neuester Ernte nur in geringen Quantitäten geliefert werden kann. Schuld daran trägt allein der — Stör, der sich nicht fangen lassen will. Der Oktoberfang war ein so schlechter, daß die Befürchtung nahe liegt, es werde zu Weihnachten, der haute saison des Kaviars, an diesem Leckerbissen gänzlich ermangeln, wie dies bekanntlich vor drei Jahren der Fall war. Besser auf dem Posten ist der amerikanische Stör, der den aus Kalifornien, Alaska rc. importirten Kaviar — im Handel fälschlicherweise oft „Ural-Kaviar" genannt — liefert. Das Pfund von diesem wird in Berlin mit 4 Mark gern gekauft, da er sich im Aussehen und Geschmack wenig von dem russischen unterscheidet; nur die Farbe bietet ein leichtes Kennzeichen, sie spielt nämlich ins Bräunliche, während der Kenner den grauen Perlen aus Astrachan den Vorzug giebt.

† **Was in Amerika unterschlagen wird.** Nach statistischen Aufstellungen beläuft sich die Summe der während des verflossenen Jahres in den Vereinigten Staaten mittelst Betruges oder Fälschung unterschlagenen Gelder auf 30 Millionen Dollars (120 Millionen Mark) und im Verlaufe der letzten elf Jahre auf den kolossalen Betrag von 130 Millionen Dollars! — Wenn man bedenkt, daß jedenfalls noch viel mehr statistisch nicht nachweisbar ist, so kommt man zu netten Resultaten.

Handel und Verkehr.

** Die **Handelskammer zu Bromberg** macht die Holzinteressenten auf die günstige Ausfuhr von Bauhölzern nach Egypten aufmerksam, welches wegen seiner Baumlosigkeit ein sehr aufnahmefähiges Land ist. Im Jahre 1894 ist nach Egypten Bauholz im Werthe von 507 763 Pfd. Sterling (rund zehn Millionen Mark) eingeführt worden, 68 281 Pfund mehr als 1893. An der Einfuhr war Schweden mit 157 251 Pfund und Rußland mit 135 811 Pfund betheiligt. Auch von Oesterreich gelangte Bauholz für 47 178 Pfund Sterling nach Egypten, während aus Deutschland gar kein Bauholz nach Egypten ausgeführt wurde. Es ist nicht einzusehen, weshalb der deutsche Handel nicht versucht, sich in Egypten einen Absatzmarkt zu sichern, der nach der Beschaffenheit dieses Landes und nach seinem rasch steigenden Wohlstande eine große Ausdehnung erlangen könnte.

** **Der Verein der Rohzuckerfabriken** des deutschen Reichs schreibt der „Nat.-Ztg.":

Verschiedene Zeitungen haben dieser Tage Nachrichten über die Bildung eines „Zuckerrings" gebracht. Demgegenüber darf an den Beschluß erinnert werden, welchen der Verein der Rohzuckerfabriken des deutschen Reichs in seiner Generalversammlung vom 5. September d. J. gefaßt hat. Dieser Beschluß ertheilt dem Vereins-Vorstand und -Ausschuß für den Fall, daß der erwartete Zuckersteuer-Gesetzentwurf im Reichstag keine Mehrheit findet, den Auftrag, auf dem Wege der Selbsthilfe die Beseitigung der Nothlage der Industrie zu erstreben. Seit dieser Zeit hat sich in der Stellung der Zuckerfabriken zu der gesetzgeberischen Hilfe wie zu der Selbsthilfe nicht das Geringste geändert. Die Zuckerindustriellen und die Rüben bauende Landwirthschaft haben das im Reichstag am 17. Mai d. J. Namens der verbündeten Regierungen abgegebene Versprechen des Reichsschatzsekretärs Grafen von Posadowsky, welches dahin ging, daß dem Reichstag eine Vorlage behufs Reform der Zuckersteuer zugehen werde. Dieses Versprechen harrt nun seiner Einlösung. Für die Selbsthilfe, die nach der Meinung der Industrie dann eintreten müßte, wenn wider Erwarten der Reichstag das von den verbündeten Regierungen vorgelegte Gesetz nicht annehmen sollte, sind schon vor längerer Zeit von verschiedenen Seiten Vorschläge gemacht worden. Was aber in dieser Beziehung jetzt an die Oeffentlichkeit gelangt ist, beruht nicht nur auf mißverständlicher Auffassung der ganzen Angelegenheit, sondern ist auch in allen einzelnen Punkten unrichtig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Novbr. [Privatbericht.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot gut behauptet, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 Mark, feinster über Notiz. — Roggen schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 11,20 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Gerste in feinen Qualitäten wenig angeboten, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer bei stärkerer Zufuhr sehr ruhig, alter per 100 Kilogr. 12,10—12,50 M., neuer per 100 Kilogr. 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25, neuer 10,25—11 Mark. Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,50 Mark. Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00 bis 21,00 Mark. — Lupinen fest, gelbe 8,50 bis 9,00 M., feinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 Mark. — Oelsaaten fest. — Winterraps ziemlich fest, per 100 Kilogramm 17,00 bis 17,70 bis 18,40 M. — Winterrübsen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 15,90 bis 16,60 bis 17,20 Mark. —

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß		14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen	pro	11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste	100	14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu	Kilo	12,00	11,70	11,20	10,7	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,40 M., mittlere 17,70 M., ordinäre Waare 17,00 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,20 M., mittlere 16,60 M., ordinäre Waare 15,90 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M. bis 27,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,5—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. November. **Schlußkurse.**

			N.v.14.	
Weizen pr. Dezbr.	142	50	143	—
do. pr. Mai	146	50	147	—
Roggen pr. Dezbr.	116	50	116	50
do pr. Mai	122	50	122	50
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)			N.v.14	
do. 70er loko ohne Faß	32	60	32	50
do. 70er Novbr.	37	10	36	90
do. 70er Dezbr.	37	—	36	80
do. 70er Januar	—	—	—	—
do. 70er Mai	37	90	37	80
do. 70er Juni	38	20	38	10
do. 50er loko o. F.	52	20	52	10

		N.v.14			N.v.14
Dt. 3% Reichs-Anl	99 —	98 25	Russ. Banknoten	220 10	220 30
Pr. 4% Konsol. Anl.	105 10	105 —	R. 4½% Bdk.-Pfd.	102 80	102 90
do. 3½% „	103 80	103 80	Ungar. 4% Goldr.	102	101 90
Pos. 4% Pfandbr.	101 —	101 —	do. 4% Kronenr.	98 25	98 40
do. 3½% do.	100 50	100 30	Oesterr. Kred.-Akt. ultimo	231 70	233 —
do. 4% Rentenb.	104 50	104 90	Lombarden ultimo	42 70	42 40
do. 3½% do.	102 60	102 30	Disk.-Kommandit ultimo	208 90	210 —
do. Prov.-Oblig.	100 40	100 30			
Neue Pos. Stadtanl.	101 80	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 55	169 40	schwach		
Oester. Silberrente	99 10	99 10			

Ostpr. Südb. E.S.A.	93 50	94 25	Dortm. St.-Pr. La. A.	59 40	62 75
Mainz Ludwigshf. dt.	118 -	118	Gelsenkirch. Kohlen.	172 60	173 50
Marienb. Mlaw. do	78 —	80	Inowrazl. Steinsalz	56 20	56 25
Lux. Prinz Henry	73 80	76 50	Chem. Fabrik Milch	128 —	127 25
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 60	67 55	Oberschl. Eis. Ind. A.	99 50	100 —
Griech. 4% Gdr.	26 90	26 40	Hugger-Aktien	150 —	148 25
Italien. 4% Rente.	86 10	86 —	Chem. Fabr. Union	104 —	102 —
do 4% Eisenb.-Obl.	53 80	52 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	91 75	91 50	Jt. Mittelm. E St. A	90 —	89 60
Russ. 4% Staatsr.	66 70	66 60	Schweizer Centr.	131 40	131 75
Rum. 4% Anl 1890	86 90	86 80	Warschau Wiener	258 40	261 —
Serb. Rente 1885	62 50	—	Berl. Handelsgesell.	149 20	147 25
Türken Loose	109 50	109 —	Deutsche Bank-Aktien	199 50	200 30
Disk.-Kommandit	208 90	210 —	Königs- und Laurah.	148 25	148 50
Pos. Prov. A. B.	108 30	108 90	Bochumer Gußstahl	154 80	156 50
Pos. Spritfabrik	175	174 —	Br. Consol. 3%	98 90	98 80
Schwarzkopf	246 25	249 -			

Nachbörse: Kred. 231 70. Diskonto-Kommandit 208 90. Russ. Noten 220 —. Pos. 4% Pfandbr. 101 — Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100 50 bez. u. Gd.

Breslau, 15. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50 30 M., 70er 30 70 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 15. Nov. [Salpeter.] Loko 7,20 M., Febr.-März 1896 7,40 M. Tendenz: ruhig.

London, 15. Nov. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten ruhig bei unveränderten Preisen. Wetter: trübe Angekommenes Getreide: Weizen 50 460, Gerste 25 240, Hafer 110 760 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 16. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit mäßigen bis frischen südlichen Winden. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 30. November 1895.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 30. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 466, Zirke; Fläche 0,12,88 Hektar, Nutzungswerth 120,00 M.

Amtsgericht Grätz. Am 18 Nov. Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Druzyn; Fläche 83 22,05 Hekt., Reinertrag 1146 33 M., Nutzungswerth 471 M.

Amtsgericht Kosten. Am 29. November. Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 29, Ziemin; Fläche (3a 10 Quadratmeter, Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Jarotschin. Am 30. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 97, Nr. 312, Jarotschin; Fläche 3a, Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Lissa. Am 27. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstücke Lissa Blatt Nr. 8.7 bezw. Blatt Nr. 937. Nutzungswerth 1686 M. bezw. 210 M.

Amtsgericht Ostrowo. 1. Am 22. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstücke Ostrowo Blatt Nr. 267 und Blatt Nr. 604, Fläche 0,09,20 bezw. 0,37,42 Hektar, Reinertrag 0,00 bezw. 4 41,21 Mark, Nutzungswerth 1878 bezw 0,002 M. — 2. Am 26. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Wielowies: a) Bl. Nr. 61, b) Bl. Nr. 292, c) Bl. Nr. 309 und d) Bl. Nr. 823, Fläche zu a 5,70,64, zu b. 2,0520, zu c. 2,6400, zu d. 1,2765 Hektar, Reinertrag zu a. mit 36,30 M., zu b. mit 8,55 M., zu c. mit 19,38 M. und zu d mit 5,55 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 21. November. Vorm. 9 Uhr: Grundstück Swadzim, Blatt 3, Fläche 1,97,00 Hektar, Reinertrag 22,86 M., Nutzungswerth 36 M. — 2. Am 27. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Mal:, Kreis Posen, Band I. Blatt 5, Fläche 0,62 72 Hektar, Reinertrag 2 67 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 29. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 159, Strzyzew Kolonie; Fläche 1,56,60 Hektar, Reinertrag $3^{31}/_{100}$ Thlr., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Schrimm. 1. Am 16. November, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Lęg, eingetragen im Grundbuche von den Gutsbezirken Band II. Blatt Rittergut Lęg, belegen zu Lęg, Lazek und Trzinlec; Fläche 1051,43,28 Hektar, Reinertrag 4681,82 M., Nutzungswerth 2469 M. — 2. Am 22. November, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 37, belegen zu Lazek; Fläche 0,30,40 Hektar, Reinertrag 0,96 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 25. November, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Priment dorf, Blatt Nr. 25, Fläche 4,97,75 Hektar, Reinertrag 40,44 M., Nutzungswerth 45 M. — 2. Am 29 November, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Rostarzewo Blatt Nr. 286 und 316, Fläche 7,1879 bezw. 0,0168 Hektar, Reinertrag 54 05 Mark, Nutzungswerth 19 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 29. Novemb., Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Bromberg, Danziger Vorstadt Band II. Blatt 133 und Band XV. Blatt 209 — Nr. 516A bezw. Fischerstraße Nr. 6 und Petersonstraße Nr. 9 — Nutzungswerth 356 bezw. 2069 M.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 30. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 34, Moritzfelde; Fläche 6,98,03 Hektar, Reinertrag 29.08 Thlr., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 30. November, Vormittags 9 Uhr: Grundstück (Rentengut) Blatt Nr. 63, belegen in Studsin; Fläche 45 96 Hektar, Reinertrag 472,98 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 21. Novbr., Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Schneidemühl Blatt Nr. 719, belegen Küddowstraße Nr. 10, Nutzungswerth 168 M.

Amtsgericht Schönlanke. 1. Am 16. Nov., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Stieglitz Blatt 56, Fläche 36,68,60 Hektar, Reinertrag 376,95 M., Nutzungswerth 150 M. — 2. Am 23. November, Vormittags 9 Uhr; Grundstück Behle Blatt 98, Fläche 22,73,76 Hektar, Reinertrag 291,76 M., Nutzungswerth 150 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 16. November, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 3, Wiesenau, Fläche 26,33,40 Hekt., Reinertrag 254 64 M, Nutzungswerth 105 M. — 2. Am 23. Nov., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Wongrowitz Blatt Nr. 268, Fläche 1,47,3 Hektar, Reinertrag 4,83 M., Nutzungswerth 105 M. — 3. Am 29. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke (Acker und Wiese) Blatt Nr. 122 und 126, belegen zu Schokken, Fläche 0,36,50 bezw. 3,89 80 Hektar, Reinertrag 2,79 bezw. 48,09 M. — 4. Am 30. November, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Wongrowitz Blatt Nr. 263, Fläche 0,26,06 Hektar, Reinertrag 0,15 M., Nutzungswerth 820 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. November wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Arbeiter Michael Kaczmarek mit Marianna Borowicz. Buchbinder Stanislaus Wojchrzak mit Theofila Bromberег. Fleischer Josef Ritzmann mit Marianna Patau.

Geburten:

Ein Sohn: Städtischer Feuerwehrmann Wilhelm Krüger. Kaserneninspektor Karl Peter. Arbeiter Josef Zalewski. Schneider Michael Gór cit. Schuhmacher Stanislaus Lindner.

Eine Tochter: Maurer Felix Grajkowski. Arbeiter Peter Frąszczak. Bäckermeister Stanislaus Grabowski.

Sterbefälle:

Unverehelichte Helene Grüneberg 16 J. Hedwig Odelga 3 W. Unverehelichte Florentine Wicke 70 J. Wittwe Katharina Rojszyk, geb. Szczepaniak 68 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ingenieur **Friedrich** und **Scholastika** geb. **Lissewska-Nickel**'schen Eheleute zu **Culmsee** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 16050

den 9. Dezember 1895,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Culmsee, den 2. Novbr. 1895.

Chojke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Große Auktion.

Dienstag, den 19. d. Mts. von früh 10 Uhr ab, werde ich im Lambertschen Saale im Auftrage des Ausstellungs-Komitees die von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie nicht abgeholten Gewinne (gegen 200) meistbietend verkaufen. Dieselben eignen sich zu Gelegenheitsgeschenken und bestehen größtentheils aus nützlichen Wirthschaftsgegenständen. 16091

M. Kamieński,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Ein Grundstück,

worin seit zehn Jahren ein lebhaftes 15937

Colonialwaaren-, Schank- und Kohlen-Geschäft

besteht, ist Familienverhältnisse wegen preiswerth incl. Geschäft zu verkaufen. An Kapital sind 8–10000 M. erforderlich.

Nähere Auskunft giebt **Paul Kalliefe,** Inowrazlaw.

Weg. vorger. Alters des Bes. ist in bester Geschäftsgeg. Posens i. Centr. ein lukratives 16073

Grundstück,

in dem ein **Groß-Destillations-Geschäft** seit 50 Jahren mit best. Erfolge betrieb. wird, unter günstigen Bedingung. zu verkauf. Offert. unt. **J. B.** Postamt 15 Berlin erb. Kl. Anzahlung.

Gelegenheitskauf!

Eine Buch-, Papier- und Schreibwaarenhandlung, verbunden mit einer Buchbinderei, in einer Kreisstadt Posens, das erste Geschäft, bereits 50 Jahre am Orte, in bester Lage am Markt, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. 16076

Reflektanten, welche ungefähr über ein Baarvermögen von 5000 M. verfügen, wollen sich an die Expedition dies. Zeitung wenden unter **L 303.**

Günstige Etablirungs-Gelegenheit.

In einer lebhaften Geschäftsstadt (3000 Einwohner) der Provinz Posen ist ein geräumiger

Laden

mit 2 Schaufenstern, bequemen großen Nebengeschäftsräumen u. Kellereien, seit vielen Jahren zum Betriebe eines Delikatessen-, Kolonialwaaren- und Cigarren-Geschäfts benutzt vom 1. April 1896 eventl. auch früher oder später zu verpachten. Reflektanten belieben sich unt. **H. 97** an die Exped. d. Ztg. zu melden. 16056

Abgerieb. Majoran u. Lübbener **saure Gurken** empf. die Obsthandlung Wilhelmstr. 1.

---

erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.,
" " Martins, Rostock i. M.,
" " v. Nussbaum (†), München,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Innsbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " l. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** u. **Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Gesucht in der Provinz Posen

Rittergut von 5000 bis 6000 Morgen Areal

bei einem zeitgemäßen Preise.

In Anrechnung auf das Kaufgeld würde ein herrschaftl. Rittergut von 1000 Morgen (Provinz Sachsen) nahe Dresden u. Leipzig mit nur Pfandbriefen belastet und 20000 Mark Guthaben angegeben und eine entsprechende baare Zuzahlung geleistet werden.

Gefällige Offerten unter **J. 2758** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. 16052

Große englische Fleischschafe gesucht.

100 Stück Muttern z. Zucht sowie 50 junge Hammel zur Mast. 5913

Dom. Mittel-Stradam
bei Oels (Schlesien)

In Folge zahlreicher Nachfragen haben wir nachdrucken lassen und halten vorräthig:

Festschrift

für den

28. Kongress für innere Mission

23. bis 26. September 1895

in

Posen.

Preis **50** Pf.

Nach auswärts gegen Einsendung von 53 Pf.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Weizen-Rauch-Malz

für **Grätzer-Bier** von einer Brauerei gegen Casse **zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. **mit Muster** sub **A. b. 48586** an **Rud Mosse, Berlin** erbeten. 16051

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen

Eduard Weinhagen.

Elsen u. Pappeln,

trocken oder frisch, kauft

C. F. Dehms,
16055 Frankfurt a. d. Oder.

Ein Ladenkassentisch

w. z. kaufen ges. 16068

Offerten unter O. M. 27 postlagernd.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Lager **sämmtlicher Feilen** Ia Qualitäten sowie Aufhauen der **stumpfen Feilen** unter Garantie zu soliden Preisen.

Knick & Bahr, Feilenfabrik,
Landsberg a./W. 15837

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 15469

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff und S. Lipinski, St. Lazarus

---

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich
in Teilzahlungen von monatlich 3 Mark liefern wir das Werk an solide Besteller, die ersten 8 Bände sofort, die übrigen in entsprechenden Zwischenräumen.

Neueste, soeben erscheinende fünfte Auflage in 17 Halblederbänden zu je 10 Mark.

100,000 Artikel auf 17,500 Seiten. 10,000 Abbild. im Text u. auf 1000 Tafeln, darunter 158 Farbendrucke u. 290 Karten.

Auf Wunsch senden wir den ersten Band gern franko zur Ansicht.

Schallehn & Wollbrück, Buchh., Magdeburg 18.

Absolute Garantie für Reinheit und Echtheit:

Port-, Sherry-, Madeira- und Malaga-Weine

in vorzüglichen Qualitäten, **Originalmarken** des Hauses **Adolfo Pries y Ca. Malaga**

Zu beziehen zu billigen Engrospreisen durch:

Alfred Wachsmann,
Königl. pr. Hof-Apotheke,
Wilhelmstraße 24.

GEGRÜNDET 1770 · ADOLFO PRIES Y CA · MALAGA · SCHUTZ-MARKE

Otto Breustedt's

durch alljährige, zweckmäßige Selektion verbess. 1895er

Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen

15168 empfiehlt

Carl Hofmann,
Breslau, Klosterstrasse 66,
Vertreter für Schlesien und Posen
von Otto Breustedt, Schladen am Harz.

Ziegelei-Einrichtungen,

sowie einzelne Maschinen fabrizirt als langjährige Specialität in **neuester, anerkannt musterhafter** Construction und Ausführung unter unbedingter Garantie für unübertroffene Leistung und außerordentliche Dauerhaftigkeit zu denkbar billigsten Preisen

Emil Streblow,
Eisengießerei und Maschinenfabrik, in Sommerfeld,
15074 Bezirk Frankfurt a. O.

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Mieths-Gesuche.

Zwei fein möblirte Zimmer über Hochparterre per 1. Dezbr. evtl. früher **Schützenstr. 33,** Halbdorfstr.-Ecke, zu vermiethen.

Schloßstr. 4 möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen.

Schützenstr. 3 III. Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer ꝛc. Balkon, umzugsh. per 1. Jan. 96 zu vermiethen. Näheres bei Herrn Komendzinski, Breslauerstr. 18 II.

Meine **Mühlenstraße 5 II** in unmittelbarer Nähe des Königsplatzes belegene, aus 4 Zimmern und Nebengelaß bestehende Wohnung ist wegen Domizilwechsels baldmöglichst zu vermiethen.

16065 **G. v. Elterlein.**

Gut möbl. Zimmer vorn h., sof. o. 1. Dez zu verm. 16089 **Sapiehaplatz 2,** II Tr. l.

Stellen-Angebote.

Ein Lehrling per sof. gesucht.

Joachim Bendix.

Reisstärkefabrik

sucht **tüchtigen Agenten,** der nur **Grossisten** besucht. Offnt. **J. L. 671** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in **Dresden** erb. 16053

Suche per sofort oder 1. Dezember a. cr. einen tüchtigen

jungen Mann

mit Comptoirarbeiten durchaus vertraut. 16090

Möbelfabrik B. J. Loevy,
Markt 49.

Eine größere Destillation und Essig-Fabrik in Posen sucht einen der polnischen Sprache mächtigen jungen 16104

praktischen Destillateur

und einen **Lehrling** für Fabrikation und Comptoir. Gefl. Off. unt **M. Z.** an **Daube & Co.** in Posen.

Tüchtiger Stenograph

(System Gabelsberger) **findet Stellung im Comptoir** von

Hartwig Kantorowicz.

Meldungen Vorm. 9½–10½ Uhr.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den 4580

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Reinhardtstraße 16.**

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 16102

1 Barbier, 1 Buchhalter, 1 Bäcker, 2 Diener, 1 Gärtner, 1 Hauslehrer, 1 Handlungsgehilfen, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 5 Kesselschmiede, 1 Kutscher, 1 Koch, 23 Lehrlinge verschieden, 1 Maschinist, 1 Monteur, 1 Müller, 1 Riemer, Sattler, 1 Schreiber, 1 Schlosser, 10 Schneider, 2 Schmiede, 8 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 1 Schäferknecht, 15 Tischler, 1 Uhrmacher, 2 Vögte, 1 Wirthschaftsschreiber, 2 Wirthschaftseleven, 1 Wirthschaftsassistent 1 Amme, 1 Buchhalterin, 40 Dienstmädchen, 1 Kassirerin, 1 Kindergärtnerin, 1 Kinderfrau, 4 Kindermädchen, 3 Köchinnen, 1 Kammerjungfer, 1 Meierin, 2 Stützen der Hausfrauen, 4 Stubenmädchen, 4 Verkäuferinnen, 4 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für: 16 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 13 Brenner, 2 Unterbrenner, 10 Bureaugehilfen, 8 Buchhalter, 1 Bäckereiwerkführer, 3 Destillateure, 8 Diener, 12 Förster, 40 Gärtner, 3 Hauslehrer, 8 Haushälter, Hausdiener, 6 Handlungsgehilfen, 5 Hofverwalter, 4 Konditoren 3 Kellner, 1 Krankenwärter, 7 Kutscher, 3 Köche, 10 Kanzlisten, 9 Lehrlinge, verschieden, 10 Maschinisten, 1 Monteur, 8 Müller, 1 Meier, 3 Rechnungsführer, 3 Riemer, Sattler, 10 Schreiber, 1 Schneidemüller, 8 Schmiede, 1 Schornsteinfeger, 14 Stellmacher, 12 Vögte, 14 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftseleven, 16 Waldwärter, 6 Ziegler, 2 Schachtmeister, 6 Buchhalterinnen, 10 Dienstmädchen, 2 Gesellschafterinnen, 3 Kellerinnen, 4 Kassirerinnen, 6 Kindergärtnerinnen, 10 Kinderfräulein, 8 Kindermädchen 1 Köchin 8 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 12 Stützen der Hausfrau, 2 Stubenmädchen, 10 Verkäuferinnen, 6 Wirthinnen.

Stellen-Gesuche.

Kräft. gesunde **Amme** für außerhalb, am liebsten nach Berlin, zu haben bei 16099 **Szulczewska,** Posen. St. Martin 43.

Eine **Kochköchin** sucht sofort Stellung im Hotel oder besserem Restaurant. **K. Szczepańska,** St. Martin Nr. 38. 16041

Wirthin mos., sucht v. 1. Jan. Stell. zur selbst. Leit. eines Haush. Off. D. E. 4 Exped. d. Bl. 16043

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.